

Allgemeines Journal der

Er scheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 65 Pfg. deutsche Reichswährung,

„ 92 Kreuzer österr. Währung,

„ 2 Frank. Frank-Währung pro Quartal.

Inserate

die viergespaltene Corpnus-Zeile 25 Pfg. — 13 Kreuzer österr. — 32 Cent.

Redaction und Expedition in Naumburg a/S.

Uhrmacherkunst.

№. 4.

Naumburg a/S., den 15. Februar 1876.

I. Jahrgang.

Vortheile, welche für uns durch die Bildung von Gesellschaften und Vereinen entstehen würden.

(Fortsetzung.)

Denken wir unsere Aufmerksamkeit auf die Gebiete der verschiedenen Handwerke und Gewerbe, so werden wir finden, daß dieselben zum größten Theile ihre jetzige bessere Lage, von Vereinsbildungen zuzuschreiben haben werden und kann ich wohl behaupten, daß sich in den meisten vorerwähnten Fällen das Sprichwort bewährt hat: „Einigkeit macht stark.“

Die Wiederbelebung der Uhrmacherei kann nur auf einer treuen gefunden Basis vor sich gehen und könnte mit Leichtigkeit wieder zur Blüthe gebracht werden, wenn wir alle an's Werk gehen und zuerst dann anfangen, und den an derselben zehrenden Krebschaden zu heilen suchen. Es haben sich zu Viele auf das Gebiet der Kunst gelegt, welche gar nicht in dasselbe hineingehören und Andere, welche nicht befähigt resp. noch nicht reif genug sind, in demselben ihr Fortkommen, in treuer pflichtgetreuer Handhabung derselben, zu finden. Diese fangen dem entsprechend auf alle nur möglich zu machende Art und Weise an, ihre Kräfte dennoch auf dem Gebiete derselben sicher zu stellen, und treiben die Uhrmacherei nur vom geschäftlichen Standpunkte. Dieser zerstörende, vernichtende und den Ruin herbeiführende Uebelstand muß beseitigt werden. Zu diesem Zwecke müßte die allgemeine Vereinsbildung unbedingt erstrebt und hervorgerufen werden; u. z.:

1) um die geschäftlichen Interessen fernerhin gemeinschaftlich wahrzu zu können und den Betrieb der Uhrmacherei nur in Händen von Fachmännern zu wissen, welche durch Publication in den bestreiff. Localzeitungen bekannt zu machen wären (womöglich vom Journale aus).

2) Um einerseits den Gehilfen, welche jetzt Conditionen bei Händlern u. imne haben, Mittel und Wege zu bahnen, damit dieselben aus den uns schadenden Geschäften treten, sofort in Geschäften, welche zum Vereine gehören, placirt werden könnten um sich bei Fachmännern weiter zu bilden, (welche Nothwendigkeit in den meisten Fällen an den Tag tritt); gleichzeitig dürften selbige sich nicht als Werkzeuge von Händlern gebrauchen lassen. Andererseits müßte auch dahin gestrebt werden, die Lage der Gehilfen verbessern zu suchen und

3) die Lehrlinge wieder zu guten Uhrmachern heranziehen zu wollen. Dieselben dürften fernerhin nicht mehr, ohne Prüfung zu bestehen, in die Welt entlassen werden, sondern müßten, zu ihrem eigenen, besserem Wohlergehen sich einer solchen unterwerfen.

Es wäre empfehlenswerth, bei Aufstellung des Lehrcontractes einen ev. Paragraphen mit aufzunehmen.

Dieses wären nach meiner Ansicht die ersten Schritte, welche wir gemeinschaftlich einschlagen müßten. Ich will mich durchaus nicht für competent halten, erwähne deshalb, daß das Journal der Kunst gehört, jedem Kunstgenossen also das Recht zusteht, sein Gutachten hierüber zur weiteren Kenntniß zu bringen und wäre es sehr wünschenswerth, wenn sich für diese wichtigen Angelegenheiten regere Theilnehmung zeigen möchte.

E. Schneider.

Geehrte Collegen!

Die Firma H. L. Ernst in Leipzig beabsichtigt, neben dem Handel en gros, ein Geschäft für Kleinhandel und Reparatur in Kürze zu etabliren und hat zu diesem Zwecke bereits einen Laden in demselben Hause gemietet, in welchem sich das Engros-Geschäft befindet. Leider müßte ich erfahren, daß es noch Gehilfen giebt, welche sich dazu hergeben, solchen Handlungen ihre Dienste zu bieten, resp. Conditoren bei solchen anzunehmen, damit wäre unsere Bestrebungen geradezu entgegengerichtet und der Ruin der Uhrmacherei befördert.

Meine Herren Kunstgenossen! Sie alle werden begreifen, welche Folgen dieses Unternehmen für uns! und insbesondere für die Collegen Leipzigs haben wird, denn das obengenannte Haus wird, um Geschäfte machen zu wollen, keine Mittel scheuen, das einrichtende Geschäft in Gang zu bringen.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß dieses Beispiel bald Nachahmung findet. Es ist daher an uns, zusammen zu halten und mit allem Eifer dahin zu streben, Gehilfen, welche sich dazu hergeben wollen, auf den richtigen Weg zurückzubringen. Wegen solches Vorgehen eines Engros-Geschäftes wissen wir bereits aus den Leitartikeln unseres Redacteurs, wie wir uns denselben gegenüber zu verhalten haben. Ich brauche deshalb kein Wort weiter zu verlieren als: Collegen Deutschlands, dieses Geschäft hat für uns aufgehört zu existiren, falls es seine Localitäten gleichzeitig zum Detailverkauf dem Publikum öffnen sollte. Keiner werde dann seinen Bedarf fernerhin aus demselben und untertägige gewissermaßen solche Unternehmungen. Wir müssen entchieden Alles daran wenden, keine Opfer scheuen, und solches Vorgehen von Seiten der Handlungen zu unterdrücken suchen.

„Einigkeit macht stark.“

Paul Bruchmann.

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Erscheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle
Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 65 Btg. deutsche Reichswährung.

„ 92 Kreuzer Oesterreich. Währung.

„ 2 Franc Frank-Währung pro Quartal.

Inserate

die viergespaltene Corpus-Beile 25 Btg. — 13 Kreuzer Oesterr. — 32 Cent.

Redaction und Expedition in Raumburg a/S.

Uhrmacherkunst.

N^o. 7.

Raumburg a/S., den 1. April 1876.

I. Jahrgang.

Anregung zur Zusammenberufung eines Congresses, zum Zwecke, die Verhältnisse der Uhrmacherkunst und ihre industrielle Stellung zur Volkswirtschaft, eingehendst gemeinschaftlich in Beratung zu ziehen und dem Schwindel, welcher in derselben so überhand genommen hat, mit unserer gesammten Arbeitskraft entgegenzuarbeiten.

Ich unterbreite hiermit meinen Kunstgenossen einen Entwurf, welcher jetzt schon die Frucht unseres Strebens in sich birgt und sicher schnell zum Ziele führen wird. „Die Einberufung sämtlicher Uhrmacher Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zur Abhaltung eines Congresses in Berlin für den Herbst dieses Jahres wird vorbereitet.“ Jetzt schon für Hunderte vorwärtsstrebende Kollegen die größte Beugung, die Uhrmacherei für die Zukunft in der Stellung zu sehen, welche derselben ihrer Wichtigkeit halber in der Volkswirtschaft gebührt. Den ersten Impuls gab wieder unser so sehr vorwärtsstrebende und bewährte Kämpfer Herr Moriz Großmann (seit einigen Wochen Landtagsabgeordneter). Es haben sich jedoch schon aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz eine große Zahl von Kunstgenossen mit gleicher Kampfeslust zur Seite gestellt, um mit allen zu Gebote stehenden Kräften dafür einzutreten.

Vor allen Dingen müssen wir mit der Vereinsbildung bis Ende August in allen Orten und Städten vorgeschritten sein, und muß es unser augenblickliches Streben sein, dies bis dahin erreicht zu haben. Der „Verein Berliner Uhrmacher“ wird bereitwilligst Statuten u. a. an zu „Vereinsbildenden wollende Kollegen entsenden“, und wende man sich zu diesem Zwecke an den Vorsitzenden des Vereins Herrn Reinhold Staedel, Hofuhrmacher, Berlin Markgrafenstraße 48. Das Journal übernimmt sämtliche Vorarbeiten, welche zur Zusammenberufung eines Congresses nöthig sind und wird bald der Anfang mit Entsendung von Artikeln an die Presse begonnen werden. Das große, sich irre führen lassende Publitikum soll aufmerksam gemacht werden, wie angelegentlich wir dahin streben, unsere Kunst zu läutern und auf dem Wege der strengsten Reclität, demselben vertrauensvoll entgegenkommen. Es wird uns dann das Gegenträumen derselben nicht fehlen. Was Schwindel und Falscher verderben, können wir noch gut machen, aber rein wollen wir uns fern halten und streng von demselben sondern. Bei der Vereinsbildung sind einfach dertartig erwähnte Leute nicht aufzunehmen, wie dies bei den größeren Vereinen geschehen ist. Frankfurt a/M. hat sich darin besonders ausgezeichnet.

Es wäre sehr geeignet, wenn sich bildende Vereine mir Kenntniß zukommen lassen möchten, und ich bitte die zu Vorsitzenden gewählten Kollegen, mir dieses wissen lassen zu wollen.

Sind in mehreren Städten schon Vereine gebildet, so treten die

Städte und Districte zusammen und bilden einen Kreisverband; ist dieser zu Stande gekommen, so werden Provinzialverbände gebildet. Ich erjuche meine Kunstgenossen im Namen vieler, Herrn Moriz Großmann als Präses und Herrn Hofuhrmacher Staedel als Stellvertreter desselben einstimmig schon jetzt annehmen zu wollen, damit wir schon bei Zeiten zu den nöthigen Vorarbeiten zwei bewährte Leiter zu denselben bestigen. Wie leicht wird es uns dann sein, wenn wir Alle, aus Norden und Süden, Osten und Westen vereinigt sind, einen klaren Blick über unsere Verhältnisse zu erlangen und gleichfalls mit welcher Leichtigkeit sich wird dann in den Stand gesetzt, ein Maßwort für unsere Kunst und deren Stellung veröffentlichen zu können.

L. Schneider

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Erscheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle
Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 65 Hgr. deutsche Reichsmünzung.

„ 92 Kreuzer österrich. Währung.

„ 2 Franc Frank-Währung pro Quartal.

Inserate

sie viergespaltene Corpus-Beite 25 Hgr. = 13 Kreuzer österr. — 92 Cent.

Redaction und Expedition in Naumburg a/S.

N^o. 9.

Naumburg a/S., den 1. Mai 1876.

I. Jahrgang.

Songreß-Angelegenheit.

Geehrte Collegen! Es scheint, daß in Ihren Kreisen der Wunsch, irgend eine Organisation unserer leider sehr vereinzelt und zerstückelten Kräfte zu bewirken, sich jetzt mächtiger regt, nachdem wir ein achtbares Organ in der Öffentlichkeit besitzen, mittelst dessen wir einander schriftlich näher treten können.

Der Herr Redacteur v. Bl. hat mir die unerwartete Ehre erwiesen, mich bereits jetzt zum Vorsitzenden des ersten Uhrmachertages vorzuschlagen und es würde unrecht von mir sein, wollte ich mit einer Erklärung hierüber länger zurückhalten. Dieselbe geht dahin, daß ich meine Mitwirkung zu einem so nützlichen Zwecke auf keinen Fall verweigern würde, sobald eine Mehrheit der Betheiligten sie wünscht. Ob dies der Fall, wird sich ja wohl erst beim Zusammentreten der Versammlung beurtheilen lassen und bis dahin bitte ich, jenen Vorschlag, der doch bis zu einem gewissen Grade der freien Wahl vorzuziehen, als nicht gechehen betrachten zu wollen.

Das verhindert natürlich nicht, daß ich mich sehr gern an den vorbereitenden Maßregeln hierzu theilhaben werde, ich beginne bereits heute damit, indem ich mit dem Folgenden einige Fragen in Anregung bringe.

Zunächst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Weise die Organisation unserer Kunstgenossen in Deutschland stattfinden soll. — Es können hierzu zwei Wege eingeschlagen werden. Der Eine besteht in der Einlegung eines Central-Vorortes, dessen Aufgaben, da sie allgemeinerer Natur sind, sich leichter bestimmen lassen, was auf der, für den Herbst in Aussicht genommenen Versammlung geschehen müßte. Von diesem Vororte würde dann nach einem einheitlichen Plane die Begründung von Principal- und Local-Verbänden anzubahnen sein. Der andere Weg ist der umgekehrte; auf diesem würde sich die Organisationen von unten heraus zu vollziehen haben, indem sich zuerst die Localvereine und dann die Provinzialverbände bilden müßten, welche dann den Vorort zu schaffen hätten.

Auf dem letzteren Wege sind die Vorschuß- und ähnlichen Genossenschaften, die Turner-, Schützen- und Sängervereine zu ihren Organisationen gelangt, während von den Militärvereinen dies noch angestrebt wird. Alle diese Vereine gingen aus lokalen Bedürfnissen hervor und das Verlangen nach einheitlichem Zusammenschließen ihrer Kräfte machte sich erst später geltend. Bei uns liegt das Verhältniß wesentlich anders und deßhalb würde der zuerstgenannte Weg sich empfehlen, da er in der Ausführung einfacher ist und eine größere Bürgschaft dafür bietet, daß die Ueberlegung sich nach einheitlichen Grundsätzen vollziehen wird.

Außerdem ist es wohl selbstverständlich, daß man diese Orga-

nisation nicht auf das politische Gebiet des deutschen Reiches beschränkt, sondern hierfür das Gebiet der deutschen Sprache als Maßstab nimmt. Man würde also nach Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark und Rußland hinüberzugreifen haben.

Sobiel für heute, um den freien Meinungsaustrausch über diese Punkte anzuregen. Mit Nächstem werde ich mir erlauben, ein unparteiisches Wort in Sachen der Haltung unseres Journals gegenüber den Großisten unsern werthen Collegen vorzulegen.

H. Großmann.

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Er scheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle
Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 60 Pfg. deutsche Reichswährung.

„ 92 Kreuzer österr. Währung.

„ 2 Frank. Frankw. Währung pro Quartal.

Inserate

bei vierspaltiger Corpus-Beile 25 Pfg. — 13 Kreuzer österr. — 32 Cent.

Redaction und Expedition in Naumburg a/S.

№ 10.

Naumburg a/S., den 15. Mai 1876.

I. Jahrgang.

Aufruf an sämtliche Uhrmachergehilfen Deutsch- lands, Oesterreichs und der Schweiz.

Werthe Radenänner! Auch Ihnen wird der Kampf für die Neugestaltung unseres Faches, dessen Organ „das Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst“ ist, nicht unbeteiligt geblieben sein. Gewiß werden Sie mit Interesse an den Erfolgen desselben Theil nehmen haben.

— Sie Alle werden über kurz oder lang als selbstständige Uhrmacher rathen; es werden Ihnen dann die Erfolge, welche wir zu erlangen im Stande gewesen, zu Gute kommen. Darum werden Sie aber auch jetzt schon einsehen, daß auch Sie an dem Kampfe theilnehmen müssen und sich allgemach den selbstständigen Uhrmachern, Ihren Principälen, anzuschließen haben. Ihre höchste Aufgabe sei fortan, dieselben mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Kräften in ihrem Streben zu unterstützen, und deren Angelegenheiten zu den Ihrigen machen zu wollen. Der Sieg wird unserer Sache gewiß sein, und Sie werden die Früchte unsres Strebens mit uns genießen können. Indem wir so Hand in Hand gehen, werden wir unserm Ziele um so schneller näher kommen und Ihnen für Ihre fernere Zukunft die Wege ebnen, auf welchen Sie dann den großen Kampf ausfechten werden.

Das Journal wird Ihnen, wie bereits schon geschrieben, die Wege empfehlen, welche Sie einzuschlagen haben, um sich lebhaft genug betheiligen zu können. Sie haben ein großes Feld für Ihre Mitbetheiligung. Bezeugen Sie durch Thatfachen, daß auch Ihnen hierbei nicht um die eigene Person oder augenblicklichen Vorteil zu thun ist, sondern daß Sie aus Liebe zum Fach sich mit ganzem Verzeer der Sache anschließen. Sind Sie versichert, daß die selbstständigen Uhrmacher Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz u. dergl. Ihre thatkräftigen Unterstügungen zu würdigen wissen werden.

Bericht

über die Versammlung des Vereines Berliner Uhrmacher am 2. Mai.

Geehrte Collegen! Von vielen auswärtigen Kunstgenossen ist mir der Wunsch ausgesprochen worden, etwas über das Resultat unserer letzten Versammlung zu erfahren; soweit es der Raum gestattet, komme ich diesen Wünschen gern nach, und gebe Ihnen im engen Rahmen einen Bericht über diejenigen Verhandlungen, welche ein allgemeineres Interesse haben dürften.

Die zahlreich besuchte Versammlung vollzog zunächst die Wahl von sechs Commissarien, welche alljährlich der Steuerverwaltung zur Abschätzung unserer Gewerbesteuer vorgeschlagen werden.

Diese Einrichtung hat sich seit dem vierjährigen Bestehen des

Vereins vortreflich bewährt; die Versände hat sich überzeugt, daß die aus dem Vertrauen der Vereinsmitglieder hervorgegangenen Collegen das ihnen übertragene Amt stets mit Unfsich und Gewissenhaftigkeit verwaltet haben; es sind daher die von uns präsentierten Candidaten auch stets bereitwillig von denselben acceptirt worden.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Besprechung über den in Nr. 7 des Uhrmacher-Journals angeregten Congreß der deutschen Uhrmacher, rief eine lebhafteste Debatte hervor. — Von allen Seiten wurde anerkannt, daß ein solcher wohl vorbereiteter Congreß von größter Bedeutung für unsere Kunst werden könne, ebenso wurde aber auch allseitig hervorgehoben, daß eine wirkliche Repräsentation der deutschen Uhrmacher, wenn dieselbe diesen bedeutenden Einfluß haben soll, nur aus liberalen im ganzen deutschen Vaterland gebildeten, sich geschlossenen Vereinen hervorgehen müsse.

In schwungvoller Rede verglich ein werther College den einst zu bitenden deutschen Uhrmacher-Verein mit einem Gebände, welches fest und solid für fernere Zukunft hergestellt werden soll.

Wie bei einem solchen Bau der weise Baumeister erst umsichtig den Plan entwirft, den Baugrund prüft und dann Stein auf Stein häuft, bis er endlich zum Schluß und Schirm des aufgeführten Werks mit dem Dach krönt, so solle auch der große deutsche Uhrmacherverein aufgeführt werden. — Die einzelnen Localvereine sind die Bausteine, und ein aus diesen hervorgegangener Congreß wird die richtigen Wege zum Schluß und Schirm des Ganzen gewiß finden.

Wir müssen also zunächst unsere ganze Thätigkeit auf die Herstellung dieser Bausteine richten, und nicht ermüden, wenn diese Arbeit auch nach den gemachten Erfahrungen nur sehr langsam von Statten geht.

Die ganze Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und wird der Unterzeichnete, wie bisher, gern bereit sein, alle ihm zugehenden Wünsche und Statuten u. s. zu befriedigen. Sollte es eine größere Anzahl von Kunstgenossen für nützlich halten, so wird derselbe im Verein mit mehreren Collegen auch gern bereit sein, sich in einigen Artikeln über die Bildung, Zweck und Ziel von Vereinen näher auszusprechen.

In der Verhandlung über diesen Gegenstand wurde ferner noch hervorgehoben, daß eine persönliche Besprechung der Verzeer von jetzt schon festgeschlossenen Vereinen, die gute Sache gewiß sehr fördern würde, und dahin gehende Wünsche bei der Redaction des Journals angemeldet werden möchten.

Der Ort für diese allerdings nur private Zusammenkunft möge im Mitteldeutschlands gewählt werden, und wurde Gotha vorgeschlagen.

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Er scheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle
Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 50 Pfg. deutsche Reichsmark.

— 92 Kreuzer österr. Währung.

— 2 Franc Schweizer Währung pro Quartal.

Inserate

in: viergespaltene Corps-Größe 25 Pfl. — 13 Kreuzer österr. — 32 Cent.

Redaction und Expedition in Mannheim a/S.

N^o. 11.

Mannheim a/S., den 1. Juni 1876.

I. Jahrgang.

Congress-Angelegenheit.

Die Congress-Angelegenheit habe ich auf die Tages-Ordnung der letzten Uhrmacher-Versammlung gesetzt. Nach eingehender Discussion sprach man sich einstimmig dahin aus, daß diese Frage verfrüht erscheinen, ganz besonders in Berücksichtigung des Umstandes, daß in Süddeutschland die Organisationen der Vereine noch sehr im Rückstand, ja fast noch nicht begonnen ist.

Ein Uhrmacher-Tag hat aber nur dann einen Sinn, wenn die Uhrmacher ganz Deutschlands zu sich daran beteiligen und sich dafür interessieren, und auch dort vertreten sind. Man soll ihn also abhalten, wenn überall sich Vereinerne gebildet haben und diese das Bedürfnis einer größeren Verbindung fühlen. Hiermit sprach man sich auch ganz entschieden für den zweiten, von Herrn Großmann angeordneten, Weg der Organisation aus. —

Da es nöthig ist jeden Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, wenn man ihn recht erkennen will, so will ich auch meine Meinung in Betreff der Heranbildung der Lehrlinge äußern. Daß die Bildung der Lehrlinge das Hauptmittel ist, unsere Kunst zu heben, daran dürfte wohl Niemand zweifeln. Ob aber ein Uhrmacher Lehrling, der zum sogenannten Reparateur gebildet wird, d. h. mit dem Ausputzen Schwarzwädrer Uhren anfängt, um mit dem Ausputzen von Cylinderuhren den Gipfelpunkt seiner Ausbildung zu erreichen, (wie leider jetzt allgemein eingeführte Methode) je ein Künstler sein oder werden wird, daß möchte ich geradezu verneinen. Jeder Uhrmacher muß Uhren machen, d. h. neu machen können, sonst ist er eben kein Uhrmacher. Jeder Lehrling sollte immer zuerst neue Arbeit machen. Er muß gleichzeitig eine Uhr construiren lernen und muß die Regeln und Gehege kennen, nach denen eine Uhr gebaut und gemacht werden muß. Je mehr er dabei die technischen Mittel zur Ausführung, welche die Kunst gebracht hat, anzuwenden lernt, desto besser für ihn. Kann einer eine Uhr machen, und weiß wie alles sein muß, so ist er schon von selbst ein Reparateur. Unter Leitung eines erfahrenen Meisters wird er dann schnell ein guter und sicherer Arbeiter werden. Er wird die Fehler da suchen wo sie sind und mit geringen Mitteln zu helfen wissen, während ein Uhrmacher der andern Sorte mit vieler Mühe und vielem Aufwand von tagelanger Arbeit die Fehler nicht gefunden hat und Uhren abfertigt, die sofort stehen bleiben oder nur reguliren. Darum sollte jeder Uhrmacher, der einen Cleren annimmt, ihn in neuer Arbeit und in Theorie unterrichten. Ich verkenne nun durchaus nicht, wie schwierig das heute zu Tage, in einem offenen Geschäft und in dem verdient werden

muß, ist. Es ist kaum mehr möglich und darum müssen notwendiger Weise Anstalten eingerichtet werden, die nur den Zweck haben, die jungen Leute theoretisch und praktisch zu unterrichten. Die Lehrkräfte und die Anstalt müßten vom Staat unterhalten werden, so daß die jungen Leute nur für ihren Unterhalt aufzukommen hätten. Solche Anstalten existiren in unserm Vaterland in Frankreich mit andern Geurten. Darum sollte das deutsche Reich nicht auch solche Anstalten haben können? Die Frage der Gründung solcher Schulen wäre für den künftigen Congress ein würdiger Antrag und sei ihm hiermit unterbreitet.

G. Schwyppenhäuser,

Vorsitzender des Frankfurter Uhrmacher-Vereins

Zur Reorganisation unseres Lehrlingswesens.

Von D. S. Martens, Freiburg i/B.

Wenn ich über eine mir notwendig erscheinende Reorganisation unseres Lehrlingswesens zu sprechen mir erlaube, so geschieht dies zunächst um möglicher Weise einen brauchbaren Stein zu dem erforderlichen Wiederaufbau des zerfallenen Gebäudes unseres Kunstfaches herbeizutragen zu helfen, dann aber auch, um Anlaß zu weiteren Betrachtungen dieser hochwichtigen Frage zu geben.

Herr Schwepscöküfer in Frankfurt a/M. hat in der No. 11 unseres Journals unter „Congress-Angelegenheit“ in richtiger Würdigung des betr. Gegenstandes einige Anmerkungen über unser zu sehr vererbtes Lehrlingswesen gemacht, die sehr beachtenswert sind.

Es ist leider nur zu wahr, daß seit einer längeren Reihe von Jahren die Ausbildung der weitaus größten Anzahl der Uhrmacherlehrlinge in Deutschland und ganz besonders in Süddeutschland, auf eine Weise betrieben wird, wodurch dieselben nie und nimmer ihr vorgesehene Ziel (etwas Nützliches in der Uhrmacherei zu leisten) zu erreichen im Stande sind. Die Ursachen dieses Uebelstandes sind verschiedene. Zunächst werden die Schwierigkeiten des Faches selbst im Allgemeinen weit unterschätzt, weil es unmöglich ist, vom Leben begriffen zu werden, welche große Übung es bedarf, um eine gute neue Uhr herzustellen und eine ältere Uhr gut zu reparieren. Deshalb wird die Uhrmacherei mit den gewöhnlichen Handwerken auf ein und die nämliche Linie gestellt, und der Sohn, der Uhrmacher werden will, zu demjenigen Uhrmacher in die Lehre gegeben, der ihn am billigsten und auf die kürzeste Zeit in die Lehre aufnimmt. Ferner betreiben diejenigen Uhrmacher, welche ausschließlich Reparaturgeschäft betreiben (und das thun ja doch die meisten aller Uhrmacher) Ausbisse, einmal für Kaufleuten die Kunden zu bedienen, Uhren zu holen und auszutragen, dann aber auch, um die allergeringlichsten Wandaus- und Einbauten auszuführen und daran keine Reparaturen vorzunehmen. Dazu werden in erster Reihe die Lehrlinge benutzt und es recht lange, weil sie ihrem Vorgesetzten etwas verdienen müssen, um denselben einen Ertrag für Beköstigung u. s. w. zu gewähren. Langsam wird der Lehrling dann auch wohl zur feineren Arbeit zugelassen und ihm selten mehr als das Reparieren einer Spinndule und das Ausputzen und oberflächliche Repariren einer Cylinderruhr beigebracht, von einer Anteruhr lernt er nichts kennen und damit ist der Gehilfe gemacht, um nun seinem weiteren, wahrhaftig nicht zu beneidenswertem Geschäft überlassen zu werden.

Hieraus erkennen wir, daß die zwei Hauptmängel sich gegenseitig ergänzen und dazu führen müssen, daß unsere jungen Kräfte eine vererbliche Grundlage für ihre ganze Zukunft erhalten und unser Fach eine stets zunehmende Ermüderung erliden muß, wenn nicht recht bald gründliche Abhilfe getroffen wird. Die Ausbildung unserer Lehrlinge im Allgemeinen muß deshalb notwendig in eine andere Form gebracht werden und das kann nur gründlich durch Fach-Lehr-Anstalten erreicht werden, worin der unermittelte Lehrling, wenn er entsprechende Fähigkeiten für das Fach besitzt, auf irgend eine Weise unterstützt werden mußte. Ob der Staat sich hier zu einer solchen Bestreuer herbeizulassen, muß ich, seiner Consequenz wegen, jetzt bezweifeln. Frühere Jahre haben es mir gezeigt, wie von Seiten der Staatsmänner über diesen Punkt gedacht und gehandelt wird, denn sonst hätte man die Großherzogliche Uhrmacherschule in Karlsruhe, inmitten der Lederwälder-Uhrindustrie, wenigstens als Lehranstalt bestehen lassen müssen. Damit war seiner Zeit zwar die Einführung der Leichdruckreparatur verbunden und, da dies Verfahren in einer kurzen Epoche Zeit nicht erwidert war, so wurde das ganze Unternehmen durch die Ansticht und den Willen eines einzigen vorzeitigen Nachhabers in Wohlgefallen aufgelöst, und dem Uhrenbezirke jede Unterstützung entzogen.

In Folge dessen folgte ich dem Entschlus, hier in Freiburg eine Lehranstalt für Uhrmacher zu errichten und dieses, mit meinem Fabrikations- und Reparaturgeschäft eng verbundene Unternehmen, besetzt auch jetzt noch, ist aber natürlich für den bemittelten Lehrling zu günstiglich.

Da es wohl gerade hier von Interesse sein mag, etwas Näheres über meine Lehranstalt zu hören, so lasse ich den Wertlaut meines im Mai 1867 dahier ausgegebenen und bis heute eingehaltener Prospectus folgen, vielleicht findet bei eine oder ander Anmerkung darin doch Verwendungs, wenn irgendwo ähnliche Lehranstalten errichtet werden sollen, oder diese Angelegenheit zu einer allgemeinen Besprechung gelangen sollte.

Lehr-Anstalt für Uhrmacher

D. S. Martens, ^{von} Uhrenfabrikant,
früherem ersten Lehrer an der Großherzoglichen Uhrmacher-Schule zu Karlsruhe
in
Freiburg i. B.
Großherzogthum Baden.

Nachdem die großherzogliche Uhrmacherschule in Karlsruhe, worin mein Geschäft während eines Zeitraumes von fast sieben Jahren eine Hauptabtheilung bildete, aufgehoben worden ist, habe ich mich entschlossen, mein Fabrikations-Geschäft von da nach Freiburg i. B. zu verlegen und beabsichtige nunmehr, mit demselben wieder eine Lehranstalt für junge Leute von guter Erziehung zu verbinden.

Betrachten wir den allgemeinen Stand der Uhrmacherei und die gewöhnliche Art und Weise der heutigen Ausbildung der großen Mehrzahl unserer jungen Kräfte, so kann man die Ueberzeugung nicht in sich verdrängen, daß das Bedürfnis für einen umfassenderen gründlichen Unterricht in der besseren Arbeit der Uhrmacherei sich mehr und mehr fühlbar machen muß.

Die verschiedenen Anfragen, welche bezüglich der Ausbildung junger Leute in diesem Fache vom Aus- und Inlande von Zeit zu Zeit an mich ergöhen, beweisen es deutlich, daß es heute noch sehr an solchen Fachbildungs-Anstalten fehlt, in welchen neben der praktischen zugleich auch die theoretische Ausbildung erlangt werden kann, wie sie hier im merkwürdigen Fortschritte begriffenen gewerblichen Bildung der heutigen Zeit entspricht.

In den gewöhnlichen größeren, wie kleineren Uhrengeschäften kann die Ausbildung junger Leute nicht immer in erwünschter Weise vorgenommen werden, und ist dies aus der fast täglichen Veränderung der Beschäftigung auf Ausbesserungsarbeiten leicht erklärlich. Ebenso kommt es häufig vor, daß Inhaber größerer Uhrengeschäfte durch allerlei Arbeiten, die ausschließlich durch ihre eigene Hand gehen müssen, es nicht ermöglichen können, die nöthige Sorgfalt auf die Ausbildung ihrer eigenen Söhne zu verwenden, um aus ihnen ebenbürtige Geschäftsnachfolger zu machen. Selten wird es daher vor Allen willkommen sein, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, wodurch sie die Mühe, welche die Ausbildung eines jungen Mannes macht, auf einen Andern übertragen können.

Im Allgemeinen genommen wird in den meisten Fällen auf die Ausbildung eines jungen Uhrmachers ein viel zu geringer Werth gelegt. Die Ursache dieses mag wohl darin liegen, daß man vielfach die wichtige Aufgabe des Faches selbst unterschätzt und es mit den einfacheren, mehr mechanisch betriebenen Handwerken in ein und die nämliche Kategorie stellt. Aus diesem Grunde werden von Eltern oder Pflanzeltern sehr oft Fehler begangen, indem man den für die Uhrmacherei bestimmten Knaben auf die sogenannte Schnell-Lehre bringt, d. h. indem man ihn so kurz als immer möglich, etwa auf 1½ bis 2 Jahre und mitunter noch viel kürzere Zeit, in irgend einer beliebig gewählten Werkstätte zur vermeintlichen Ausbildung unterbringt, wie dies leider schon seit vielen Jahren im südlichen Deutschland so häufig befolgt worden ist. Eine solche Lehre ist bald beendigt, ist wenig lehrreich und der Gehilfe ist gemacht; aber weder ihm selbst und seiner Zukunft, wenn nicht ein seltenes Glück ihn noch rechtzeitig auf die richtige Bahn des Faches führt.

Die Uhrmacherei ist eben ein Fach, welches schon an und für sich wegen der zu beachtenden Theile von oft außerordentlich kleinen Dimensionen sicher als das schwierigste aller Fächer der Mechanik zu betrachten ist, und dies um so mehr, wenn man bedenkt, was eine so kleine Maschine, wie die Taschenuhr, zu leisten muß, um ihren Eigentümer zu befriedigen. Dies bedingt zugleich, daß der Uhrmacher als in wissenschaftlicher Beziehung nicht zurückbleiben darf, wenn er als geschickter Fachmann gelten will. Die geübte Hand genügt nicht einmal in allen Fällen, in welchen die Ausbesserung eines Uhrwerkes verlangt wird; obwohl sie mancher Nachahmung irgend eines Modelles fähig ist, so reichen doch die technischen Fertigkeiten bei Weitem nicht hin, wo es um den Bau von etwas Neuem und Bessermem sich handelt. Die wissenschaftliche Ausbildung muß deshalb die stetige Begleiterin der geübten Hand sein, ohne dies keine Vollendung.

Um aber in diesen beiden zusammengehörigen Zweigen diejenigen Kenntnisse zu erwerben, welche einem jungen Manne die Selbstständigkeit in seinem Berufe vertiehn sollen, bedarf es einer Reihe von Jahren des unermüdeten Fleißes. Vor allem ist die rechte Grundanlage in den ersten Lehrjahren die wichtigste Basis für das ganze Leben eines jeden denkenden Menschen, und diese Grundanlage glaube ich dem Uhmacher in unpassendster Weise in meiner Lehranstalt bieten zu können.

Der Unterricht ist in zwei Abteilungen, in den practischen und in den theoretischen, eingetheilt. Der practische Unterricht, welcher vorzugsweise betrieben wird, bietet ausschließlich, außer den zur Erlernung des Feilens und des Drehens u. nöthigen groben und rohen Arbeiten, nur solche Arbeiten, welche in die feinere Uhmacherei eingeschlossen. Das Einzelste wird, insofern es nicht durch besondere Wünsche des Lernenden gründlich vorzunehmen bestimmt werden sollte, nur flüchtig, aber vollkommen nur aneutungsmäßig berührt.

Für den practischen Theil findet für die eine oder andere Abtheilung von Jünglingen kein bestimmter Curfus statt, sondern dieser Unterricht wird stets so erteilt, wie er dem Talente und dem Fleiße eines jeden Jünglings angemessen erscheint. Der theoretische Unterricht hingegen wird so erteilt, daß die Ausbildung des Wissens mit der practischen Übung Schritt hält und wird nur in den passivsten Fällen einer bestimmten Anzahl von Jünglingen gleichzeitig erteilt.

Um den Jüngling nicht mit der Verarbeitung eines übermäßigen Vermaterials zu belasten, wird ausschließlich nur Fachtheorie gelehrt, welche hauptsächlich in Berechnungen und Aufstellung der Größverhältnisse von Uhmwerken und Uhrenbestandtheilen, so wie in in geometrischen oder Linear-Zeichnen besteht.

Soll eine ausgezeichneter, über die Grenzen des Faches selbst hinausgehende Ausbildung erzielt werden, so sind dem Lernenden dazu hier am Platze in der Universitätsstadt alle Vortheile geboten, die nur zu wünschen sind. Eine gute Stütze hierin bietet schon die hier befindliche und als ausgezeichnet anerkannte Gewerbschule, zu deren regelmäßigen Besuch jeder Jüngling angehalten ist.

Die allgemeine Anerkennung meiner höher fabricirten Uhren bezeugt mich wohl, die Behauptung wogern zu dürfen, daß in meiner Werkstätte nur die zweifelsvollsten Arbeitsmethoden und die vorzüglichsten Maschinen in Anwendung gebracht werden, und daß mir in allen vorzunehmenden Facharbeiten die gründlichsten Erfahrungen vorzulegen, welche ich mir durch jahrelange Thätigkeit an den Hauptplätzen der Uhrenfabrication erworben habe. Auf Grund dessen glaube ich jede weitere Empfehlung über die Zweckmäßigkeit meiner Lehrmethode unterlassen zu müssen.

Die überaus gesunde Lage, welche Freiburg i. B. hat, und die schöne, sogar prachtvolle Gegend, welche die Stadt umschließt, die reichen Anstalten für Kunst und Wissenschaft machen es zugleich zu einem der angenehmsten Aufenthaltsorte, welche Baden aufzuweisen hat.

Der Eintritt in den Unterricht kann unter den beigefügten Bedingungen zu jeder Zeit erfolgen und wolle man bei Anmelddungen diejenige Classe bezeichnen, in welche die Aufnahme gewünscht wird.

III. Classe,

d. i. für Diejenigen, die irgend eine der untergeordneten Abtheilungen, welche in verschiedenen einfachen Arbeiten bestehen, erlernen wollen, nur auf so lange Zeit anzunehmen, bis sie die betreffende Arbeit einer solchen Abtheilung fehlerfrei und selbständig ausführen können, worauf alsdann Bezahlung eintritt.

e. Jeder Jüngling hat nach erfolgtem Eintritt sechs Wochen Probezeit zu bestehen, um zu erforschen, ob er die zum Fache erforderliche Geschicklichkeit und körperliche Fähigkeit in sich trägt, oder ob es besser ist, denselben auf irgend ein anderes Fach hinzulenken. Erst nach Ablauf jeder Zeit und bei Befund entsprechendes Talents u. s. w. ist die Aufnahme als bestimmt zu betrachten, worauf alsdann der Abschluß eines besondern Lehrvertrages stattfindet. Die sechs Wochen Probezeit werden dem Aufgenommenen als Lehrzeit angerechnet.

d. Das Lehrgeld für sämtliche drei Classen beträgt per Jahr 150 Gulden südd. W. und ist vierteljährlich voraus zu entrichten. Fällt die Probezeit eines Jünglings so aus, daß keine bestimmte Aufnahme erfolgt, so wird von dem bereits vorausbezahlten Lehrgebote (Vierteljahresbetrag) die Hälfte zurückerstattet.

e. Jungen Uhmachern, welche das Repariren der besseren Uhrensorten erlernt haben und sich in der Reparatur ausbilden wollen, ist es ganz freigestellt, auf wie lange sie ihre Lehrzeit ausdehnen wollen; sobald ein solcher die eine oder andere Abtheilung selbständig ausüben kann und auf diese zu arbeiten fortzufahren wünscht, hat er auf Bezahlung für seine Arbeit Anspruch zu machen. Das Lehrgeld ist hier auch das unter C. d. festzulegen.

f. Jeder Jüngling, sowie überhaupt jeder Lernende hat sich auf eigene Kosten zu logiren und zu bekleiden u. s. w.

g. Die erforderlichen kleinen Handwerkzeuge, so wie kleinere Maschinen und einen Unterjadretschraub, Werkzeuge, die jeder Uhmachergeselle für neue Arbeit besitzen muß, und außerdem die Zeichnungsmaterialien hat der Jüngling auf eigene Rechnung anzuschaffen und zu unterhalten.

h. Die Arbeitszeit ist an den allgemeinen Arbeitstagen zur Sommerzeit per Tag auf 11 Stunden und zur Winterzeit auf circa 10 $\frac{1}{2}$ Stunden angemessen. Im Sommer wird von 7 Uhr Morgens bis Mittag 12 Uhr und von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends gearbeitet. Im Winter hingegen wird des Morgens zu arbeiten angefangen, sobald es die Tageshelle erlaubt.

Jeder Jüngling hat die hiesige Gewerbschule in den planmäßig für diese festgestellten Stunden zu besuchen. Besondere Ferien finden keine statt.

i. Für den Lehrling, wie für den Gesellen ist die im Arbeitslaufe angeschlagene Gehaltsforderung maßgebend.

Damit einem jungen Manne, der seine Lehrzeit bestanden, Gelegenheit geboten ist, sich in den verschiedenen Arbeiten eine größere Übung zu verschaffen, so ist im Gesellsch. dafür gesetzt, daß er als Geselle darin beschäftigt werden kann.

Die Bezahlung wird nach besonderrn Uebereinkommen, entweder nach dem für Endarbeiten blühenden Satze, oder nach Zeit geleistet.

Bedingungen bezüglich der Aufnahme junger Leute in den practischen und theoretischen Unterricht der feineren Uhmacherkunst.
a. Jeder Jüngling muß bei seinem Eintritt mindestens das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben.
b. Die Lehrzeit ist für die

I. Classe,

d. i. für Solche, die sich der vollständigen feineren Uhmacherei, welche die Vollendung des ganzen Uhmwerthes umfaßt, widmen wollen, auf fünf Jahre und für die

II. Classe,

d. i. für Solche, welche sich nur in gewissen Abtheilungen des Faches ausbilden wollen, wie es einerseits die nöthigste Grundlage für den künftigen thätigen Uhmacher und andererseits die Theilarbeit in den Fabriken erfordert, auf drei Jahre festzulegen.

Diejenigen, welche die zweite Classe durchgemacht haben, können nach Wunsch in Folge zu jeder Zeit in die erste Classe eintreten. Für die

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Erscheint

am Anfang und Mitte jeden Monats und ist durch alle
Postämter sowie Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 Mark 65 Btg. deutsche Reichswährung,
„ 92 Kreuzer österr. Währung,
„ 2 Frank Frank-Währung pro Quartal.

Inserate

die viergespaltene Corpus-Beile 25 Btg. — 13 Kreuzer österr. — 32 Lent.

Redaction und Expedition in Raumburg a.S.

№ 14.

Raumburg a.S., den 15. Juli 1876.

I. Jahrgang.

Project

zu einer ersten deutschen Uhrmacher-Versammlung.

Geehrte Collegen! In Folge des Berichtes über unsere Versammlung am 2. Mai, in No. 10 des Journals, haben wir eine größere Anzahl Schreiben von ansehnlichen Kunstgenossen erhalten, welche sämmtlich den dringenden Wunsch ausdrücken, daß die in den Vereinsverhandlungen erwähnte Delegirten-Versammlung, zur vertraulichen Besprechung unserer gemeinschaftlichen Angelegenheiten, noch in diesem Jahr herbeigeführt werden möge. — Obgleich wir uns in die vielen Schwierigkeiten nicht verhehlen, die zu überwinden sein werden, um der guten Sache zu dienen, so sind wir dennoch der Lösung dieser Aufgabe näher getreten, in dem festen Vertrauen auf die allseitige Mitwirkung gleichgesinnter Collegen.

Als vorläufige Anzeige machen wir nun den geehrten Kunstgenossen die Mittheilung, daß die projectirte Versammlung am 3., 4., und 5. September c. in Harzburg stattfinden soll und die nächste Nummer des Journals die definitive Einladung dazu bringen wird. — Wir wählten das von der Natur so begünstigte Harzburg, weil es fast in Mittelpunkte der bis jetzt bestehenden Vereine liegt und für Alle leicht erreichbar ist. — Auch werden nach den Mittheilungen eines dortigen geschätzten Collegen für mäßige Preise passende Logis, sowie ein geeignetes Versammlungsgelände zu beschaffen sein und dürfen wir daher annehmen, daß uns Harzburg alles das bieten wird, was für eine erste vorbereitende Beratung nöthig ist. Es dürfte ferner dasselbe durch seine begünstigte örtliche Lage, vielen Collegen angenehme Erholungstage gewähren. —

Als Gegenstände zur gemeinschaftlichen Beratung sind folgende Fragen in Aussicht genommen:

1. Welches sind die hauptsächlichsten Ursachen von dem immer weiter zunehmenden Verfall unserer Kunst und welche Wege sind unter Berücksichtigung der gesetzlich bestehenden Gewerbefreiheit einschlagend, um eine nachhaltige Besserung anzubahnen?
2. Wie und warum müssen Vereine der Kunstgenossen gebildet werden?
3. Würde es sich empfehlen einen allgemeinen deutschen Uhrmacherverein zu begründen oder nur einen Verband der einzelnen deutschen Vereine anzustreben?
4. Würde die Begründung einer allgemeinen deutschen Uhrmacherschule resp. Fortbildungs-Anstalt in Glasshütte ausführbar sein?
5. Welches Verfahren empfiehlt sich zur allgemeinen Annahme für den Verkehr mit den Fabrikanten und Großhändlern?

6. Welchen Nutzen gewähren Consumvereine zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Uhren und Journalitiven?

7. Empfiehlt sich die Begründung von Unterstützungs-Kassen für unsere Vereine?

8. Würde die allgemeine Einführung von Gehilfenzeugnissen durchführbar sein und welchen Nutzen würde dieselbe gewähren?

9. Warum ist das Taxiren der Uhren für Handelszwecke zu vermeiden?

Wenn wir Ihnen, geehrte Collegen, diese Fragen zur Berathung empfehlen, so werden wir aber auch gern weitere geeignete Vorschläge dazu entgegennehmen und bitten wir dringend alle geschätzten Vereine, sowie alle die geehrten Kunstgenossen, denen eine Hebung unseres Berufs am Herzen liegt, um gütige Mitwirkung und Unterstützung. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine vertrauliche Besprechung über so wichtige Fragen, von vielen gleichgesinnten Collegen, aus nah und fern in deutschen Vaterlande schon jetzt, wenn auch unsere Kräfte noch zersplittert sind, dennoch großen Nutzen gewähren wird.

Es werden die bestehenden Vereine eine einheitliche Leitung erlangen und Neue werden sich bilden.

Es wird die Idee, daß nur die Vereinigung aller guten Kräfte in unserer Kunst dieselbe wieder erheben kann, in immer weitere Kreise eintreten. —

Die Collegen, welche jetzt noch Anstand nehmen, die ersten Schwierigkeiten bei Begründung von Vereinen zu überwinden, werden ermutigt werden und es wird sich die Brücke bauen zu dem bei günstigeren Zeitverhältnissen in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Uhrmacher-Congress. —

Wir bitten höflich alle Anträge und Schreiben in dieser Angelegenheit an unsern unterzeichneten Vorsitzenden zu richten. — Mittheilungen zur Theilnahme an der projectirten Versammlung werden schon von jetzt ab entgegengenommen und die Eintrittskarten vom 1. August ab kostenfrei an die angemeldeten Collegen verandt.

Hoffen wir nun, daß das von uns in der besten Absicht angelegte Unternehmen gelingen und reiche Früchte bringen möge.

Der Vorstand des Vereines Berliner Uhrmacher.

H. Stadel, Vorsitzender,

W. Marxarafenstraße 48.

Einladung zur ersten deutschen Uhrmacher-Versammlung. Gelehrte Kollegen!

Für das von uns in der letzten Nr. des Journals angezeigte Project, betreffend die Herbeiführung einer Versammlung der deutschen Uhrmacher in Harzburg, ist uns von vielen Seiten die wärmste Zustimmung ausgesprochen worden. Wir erkennen dankbar das große Interesse an, welches die geschätzten Kunstgenossen an dem geplanten Unternehmen bezeugen, und lassen dasselbe mit freudigem Muth zur Thatfache werden.

Indem wir auf das nachstehende Programm hinweisen, erlauben wir uns nun, alle geehrten Kollegen, und insbesondere alle bis jetzt gebildeten Vereine zu dieser Versammlung ergebenst einzuladen. Jeder durch die Eintrittskarte legitimirte Teilnehmer hat gleiche Stimmrechte, jedoch bei speziellen Vereinsangelegenheiten, ganz besonders aber bei der Berathung eventuell beschlussfähig über einen Verband der Vereine, können nur die von den Letzteren besonders dazu bevollmächtigten Delegirten beschließende Stimmen haben. —

Programm zur ersten deutschen Uhrmacher-Versammlung am 3., 4. und 5. September, in Harzburg, Hôtel Ludwigsb. H.

Tagesordnung:

Sonntag, den 3. September, Vormittag 11 Uhr:

Begrüßung resp. Vorstellung der Teilnehmer und Eröffnung der Versammlung

- a) Wahl des Präsidiums.
- b) Bestimmung der Geschäftsordnung.

Nachmittag 3 Uhr:

Gemeinschaftliche Mittagstafel, à Couvert 2 Mark.

Montag, den 4. September, Vormittag präc. 9 Uhr:

Verhandlung eventuell beschlussfähig über die Fragen 1 bis 5.

1) Welches sind die hauptsächlichsten Ursachen, von dem immer weiter präsenten Verfall unserer Kunst, und welche Wege sind unter Berücksichtigung der gesetzlich bestehenden Gewerbfreiheit einzuschlagen, um eine nachhaltige Besserung anzubahnen?

2) Wie und Warum müssen Vereine der Kunstgenossen gebildet werden?

3) Würde es sich empfehlen, einen allgemeinen deutschen Uhrmacherverein zu begründen, oder nur einen Verband der einzelnen deutschen Vereine anzustreben? Im Fall Letzteres von den vertretenen Vereinen als das Bessere anerkannt wird, beschlussfähig über einen solchen Verband resp. Begründung derselben.

4) Ist die Begründung einer allgemeinen deutschen Uhrmacherschule resp. Fortbildungs-Anstalt in Göttingen auszuführen?

5) Welches Verfahren empfiehlt sich zur allgemeinen Annahme für den Verkehr mit den Fabrikanten und Großhändlern?

Dienstag, den 5. September, Vormittag präc. 9 Uhr:

Verhandlung eventuell beschlussfähig über die Fragen 6 bis 10.

6) Welchen Nutzen gewähren Genossenschaftliche zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Uhren und Instrumenten?

7) Empfiehlt sich die Begründung von Unterstützungs-Kassen für unsere Vereine?

8) Würde die allgemeine Einführung von Geschäftszeugnissen durchführbar sein, und welchen Nutzen würde dieselbe gewähren?

9) Ist die Einführung von freiwilligen Lehrlings-Prüfungen mit für alle deutschen Vereine gleichen Prüfungszeugnissen zu empfehlen, resp. durchzuführen?

10) Warum ist das Tagiren der Uhren für Handelszwecke zu vermeiden?

11) Verhandlung über etwa aus der Versammlung hervorgehende Fragen, jedoch mit Ausschluß aller theoretischen oder technischen Gegenstände, welche der freien Vespredung vorbehalten sind.

Schluß der Versammlung.

Mittwoch den 6. September:

Bei zünftigen Weiter gemeinschaftliche Partise nach dem Oberb. H.

Um der Versammlung das Selbstbestimmungsrecht im weitesten Sinne zu wahren, sind die zur Berathung aufgestellten Fragen je allgemein wie möglich gehalten. Es sind bereits von einigen geehrten Kollegen dazu Verbesserungsvorschläge resp. Zusatz-Anträge gemacht worden, welche wir mit der Versicherung zusatz entgegen nehmen, daß alle eingehenden, gereinigten Anträge der Versammlung als schätzbares Material unterbreitet werden sollen.

Unser werther College, Herr Wellner in Harzburg, hat bereits für eine große Anzahl geeigneter Logis Sorge getragen, und stellen sich die Preise bei vorheriger Bestellung äußerst billig.

In bester Lage von Harzburg: 1 Zimmer mit 1 Bett incl. Service auf 3 Tage pro Tag M. 1,50, mit 2 Betten pro Tag 2,50. In etwas entfernterer Lage oder bei längerem Verbleiben noch billiger. Wir bitten die geehrten Kollegen, welche darauf reflektiren, bei Bestellung der Eintrittskarten gefälligst gleich zu bemerken, ob auch Logis bestellt werden soll, und wievielen an dem gemeinschaftlichen Mittagstisch am Sonntag, den 3. Sept., theilnehmen.

Herr College Wellner in Harzburg wohnt nicht am Bobnhof, und wollen die Herren Kollegen, welche Wohnung bestellt haben, sich nur dann bei der Ankunft dort melden, um das Logis nachgewiesen zu erhalten. Diejenigen geehrten Kunstgenossen, welche bei der Reise über Berlin kommen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Potsdam-Magdeburger-Eisenbahn Retourbillets nach Harzburg, mit 10 Tage Gültigkeit, 3. Klasse für M. 12,30 von hier ab, ausgiebt.

Um der Versammlung den vertraulichen Charakter zu bewahren können nur diejenigen Herrn Kollegen theilnehmen, welche mit einer auf ihren Namen ausgestellten Eintrittskarte versehen sind. Dieselben werden kostenfrei an die angemeldeten Kollegen versandt, wir bitten aber im Interesse des Ganzen recht dringend um baldigste Anmeldeung bei unsern unterzeichneten Vorstehenden, da am 25. August die Liste der Teilnehmer definitiv geschlossen werden muß.

Wir geben uns nun der freudigen Hoffnung hin, daß aus allen Gauen unseres lieben deutschen Vaterlandes brave Kunstgenossen zum guten Theil herbeiströmen werden, und daß kein Verein untertreten sein wird. Scheuen wir nicht ein persönliches Opfer, und lassen wir die Hände in der Nothwendigkeit unberührt, denn damit, daß wir die Hände in den Schooß legen, ist Nichts getan.

Wir Alle fühlen, daß Etwas zur Aufrichtung unserer Kunst geschehen muß, und dürfen uns nicht verhehlen, daß dies ungleich schwieriger auszuführen sein wird, als auf vielen andern gewerblichen Gebieten. Es ist unmöglich, die vielen Mißbräuche, welche sich in unserem Beruf eingeschlichen haben, mit einem Schläge abzuschießen, aber dennoch wollen wir nicht vor der Bekämpfung derselben zurückschrecken. Weichen wir uns als thaktätige deutsche Männer die Hand darauf, daß wir nicht eher ruhen wollen, bis durch Einführung größerer Solidarität und umfassenderer Ausbildung in unserem Beruf, der Weg zur Besserung geebnet ist. Ein solches Streben kann nicht erfolglos sein, denn es wird uns die allgemeine Achtung und Anerkennung sichern.

Mit collegialischem Gruß

Der Vorstand
des Vereins der „Berliner Uhrmacher“.
R. Etzold, Vorsitzender,
W. Markgrafstraße 48.

Nachtrag.

Unserer Einladung fügen wir noch die Bitte hinzu, daß diejenigen Herren Kollegen, welche bei der Bestellung der Eintrittskarte nichts über die Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mittagstisch am Sonntag, den 3. September, bemerkt haben, dies gefälligst noch recht bald durch Postkarte an unsern Vorstehenden thun möchten. —

Wir sind dem Wirth verbindlich für die auszugebende Anzahl der Teilnehmer und können daher auch nicht mehr Couverts bestellen, als definitiv bei uns angemeldet werden.

Ferner machen wir noch die Mittheilung, daß täglich zwei direkte Züge von hier, Potsdamer Bahnhof, abgehen und zwar:
Vormittags 8,45, Ankunft Mittags 1,20,
Nachmittags 3,30, „ Abends 9,48.

Die Obigen.

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Gründet
monatlich zwei Mal

Naumburg a. S., den 15. September 1876.

Verlag:
Die Redaction, Naumburg a/S.

Vom 1. October ab erscheint das Journal wöchentlich. Wir setzen uns daher genöthigt, in Folge höheren Postaufschlages resp. höherer Versandtkosten, den Preis des Journals auf 2 Mark pro Quartal zu erhöhen.

Die Expedition.

Der erste deutsche Uhrmachertag in Harzburg, vom 3. bis 6. September 1876.

Die Tage in Harzburg, — die erste deutsche Uhrmacher-Versammlung — zusammengetreten aus Männern, welche, trotz ihres theils vorgerückten Alters, noch eine ungeschwächte Geistesfrische und Thatkraft zeigten, und deren Ruhe wohlthätig wirkte auf diejenigen Elemente der Versammlung, deren Jugendfeuer noch ein rascheres Handeln wünschten, wird gewiss allen Theilnehmern ein gemeinsames Gefühl des innigsten Zufriedenisses erwecken, und das Handeln, das Nachdenken und die Thatkraft in Erinnerung an dieses erste Zeichen ernstlichen Strebens einer allgemeinen Vereinigung weiter ausdehnen. Die Tage in Harzburg, — sie werden unvergänglich bleiben.

Um jedoch den geehrten Lesern ein Bild des Ganzen zu entwerfen, muß Schreiber dieses bemerken, daß das Einzelne sehr abgeklürzt werden muß, weil es andernfalls viele Bogen füllen würde. Jedoch wird in ca. 3—4 Wochen eine Broschüre erscheinen, welche ein umfassendes Ganzes bildet, und die stenographischen Berichte der Verhandlungen wörtlich bringen wird.

Zu der stattfindenden Versammlung waren eine große Anzahl Deputirte und Theilnehmer schon am Sonnabend eingetroffen, und wurde am Abend des 2. September (Sondertage) in Anwesenheit manches freundschaftliche Band der Bekanntschaft geknüpft. Die Stimmung war eine gehobene, und konnte es daher nicht fehlen, daß die sich bisher nur dem Namen nach Bekannten, enger aneinander schlossen.

Der folgende Tag (Sonntag den 3. Sept.) führte die Mehrzahl der Theilnehmer nach, so daß bei der um 12 Uhr 10 Minuten eröffneten Versammlung gegen 200 Uhrmacher versammelt waren. Die Eröffnung der Versammlung fand nicht, wie mitgeteilt, in Anwesenheit, sondern in größern, schönen Saale des Cirkushauses statt, welcher in sehr dankenswerther Weise seitens des Herrn Ober-Baure-Commis-

sarius Tonnes zur Eröffnungs-Feierlichkeit der Versammlung zur Verfügung gestellt wurde.

Herr Stadel, Berlin, Vorsitzender des „Berliner Uhrmacher-Vereins“, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Versammlung mit folgenden Worten:

„Meine geehrten Herren Kollegen! Wenn ich als Vorsitzender des Berliner Vereins die Ehre habe, Sie zu begrüßen und Ihnen unseren Dank dafür auszusprechen, daß Sie unserer Einladung zu der heutigen Versammlung so freudig und zahlreich gefolgt sind, so müssen Sie verstehen, wenn ich meinen Gefühlen nicht ganz so Ausdruck geben kann, wie ich es wünsche, denn unsere Herzen sind bewegt, wenn wir sehen, welche Kollegen hier sind, und welche Opfer an Zeit und Geld sie zum Theil gebracht haben, unserer Einladung nachzugeben. Wenn ich Ihnen nun für Ihr Erscheinen von unserer Seite Dank ausspreche, so werden Sie gewiß mit mir überzeugt sein, daß es nicht von unserer Seite irgend ein Herovortun gewesen ist, wenn wir uns erlaubt haben, Sie hierher einzuladen, sondern daß wir Ihnen nur Fragen vorgelegt haben, und zwar Fragen, die wir für die nothwendigsten hielten, wenn wir eine Besserung in unserer leider so sehr darniederliegenden Kunst anstreben wollten. Also nicht Anträge haben wir gestellt, sondern Fragen haben wir Ihnen vorgelegt, Fragen, die uns alle so recht herzlich bewegen, und wir bitten Sie also, diese Fragen uns beantworten zu helfen, die Wege wollen wir gemeinschaftlich suchen, auf denen sich uns Aussicht bietet, eine Besserung unserer Verhältnisse anzubahnen zu können. Ich bin überzeugt, daß Sie unseren Gefühlen Rechnung tragen und es eben nicht als ein Herovortun auffassen werden, sondern in der Weise, wie ich eben dargelegt habe. Wir haben uns also gesagt: Wir wollen unsere Kollegen aus ganz Deutschland herzlich einladen, mit uns zu berathen. Aber nur als Verein, der vielleicht am längsten besteht, haben wir uns erlaubt und uns die Ehre gegeben, Sie einzuladen. Wenn Sie nun die Fragen näher anrühren, so finden Sie die Hauptfrage vorangestellt, also: Was sind die Ursachen, warum

unser Kunst leider von Tag zu Tag mehr gesunken ist, und welche Wege sind dagegen einzuschlagen? Die weiteren Fragen sind nichts weiter als eine Folgerung von Frage auf Frage über dasjenige, was wir als die Mittel ansehen, eine Besserung zu erzielen."

Helfen Sie uns also beraten, und geben wir morgen rüftig an die Arbeit, und in diesem Sinne heiße ich Sie Alle herzlich willkommen.

Sie ersuche nun einige der älteren Herren, ihr Alter anzugeben, um die Stelle des Alterspräsidenten festzustellen, und dann werden wir nach erfolgter Vereinerung der Heilmittel unsere Funktionen für erledigt ansehen und voll Vertrauen auf den guten Erfolg das Weitere in Ihre Hände legen. Ich werde jetzt die Präzisenzie verlesen lassen, und bitte diejenigen Herren, welche anwesend, beim Vorlauf sich zu erheben. Diejenigen Herren, welche nicht bles für sich, sondern zugleich als Delegirte von Vereinen erschienen sind, mögen sich als solche melden, weil diese besondere Plätze erhalten sollen, um dies bei der Abstimmung besser übersehen zu können."

Die Präzisenzie wurde verlesen und damit gleich die Vorstellung begannen.

Von Capacitäten unseres Faches waren u. A. zugegen die Herren Moriz Großmann, Richard Lange aus Glasbütte; W. Bröding, Hamburg; Schweppenhäuser, Frankfurt a/M. u. Aus dem Auslande war nur ein geehrter Collega, Herr B. Rielsen, aus Christiania (Nerwegen) erschienen.

Herr Städel (Berlin) dankt für die gegenseitige Vorstellung per distance und hofft, daß sich die Herren in den Tagen des Beisammenseins recht nahe kennen lernen werden. Gleichzeitig werden von demselben noch einige Verzeichnisse (Terzan und Heilmittel) und Briefe vorgelesen, u. A. ein Vorkündigungsschreiben der Wiener Uhrmacher mit dem Bemerkten, daß die Wiener Collegen eine sauber ausgeführte Beantwortung der zehn Fragen mit eingekandt haben, welche bei den stattfindenden Verhandlungen der einzelnen Fragen stets mit vorgelesen werden sollen. (Stürmisches Bravo.) Herr Meyer (Abed) übernahm als Alterspräsident die Wahl des Präliminums, und wurden folgende Herren als Wahlcandidaten vorgeschlagen: Städel, Berlin; Großmann, Glasbütte; Schweppenhäuser, Frankfurt a/M. Durch Stimmzettel wurde Herr A. Städel als Vorsitzender gewählt und von Herrn Meyer (Abed) proklamirt. Herr Städel (Berlin) dankte der Versammlung mit folgenden Worten:

"Mit dankbarem Herzen trete ich vor Sie, meine Herren, und Ihnen für das große Vertrauen zu danken, welches Sie mit entgegen bringen. Ich werde das mir durch Ihr Vertrauen überwiehene Amt, welches natürlich nur für diese Versammlung gilt, nach besten Kräften zu verwalten suchen. Ich stelle Ihnen meine ganze Kraft zur Verfügung unter der herzlichen Bitte, daß Sie Rücksicht mit mir haben und mich unterstützen in der Leitung der Geschäfte. Dann dürfen wir hoffen, daß wir durch unser Zusammenwirken etwas schaffen werden, was uns Freude macht und die Harzburger Tage noch lange in schöner Erinnerung sein läßt. Und mit dieser Bitte, meine Herren, ersuche ich Sie, dem Alterspräsidenten durch Erheben von den Seiten den Dank für die Leitung der Wahl auszusprechen." (Geschieht.)

Zum zweiten Vorsitzenden werden die Herren M. Großmann und Schweppenhäuser vorgeschlagen.

Herr Moriz Großmann richtet an die Versammlung folgende Worte: "Meine Herren! Wenn ich dem ehrenden Vertrauen, das Sie durch solchen Vorschlag gegen mich beweisen, nicht ganz ohne Bedenken entgegenzetrete, so wollen Sie das nicht so denken, als ob ich unempfindlich für diese Ehre wäre; ich halte mich aber verpflichtet, Sie vorher mit einigen Bedenken bekannt zu machen, mit denen ich hierher gekommen bin. Ich bin Fabrikant und es möchte mancher versucht sein, mich zu den übrigen Geoffizien zu zählen; und wenn dann irgend ein Wort oder auch nur ein Gedanke aufkommen könnte, daß ich eine Stellung angeprochen hätte, die mir nicht zulehmt, so würde das den Nutzen, den Sie von meiner Wahl erwarten, vollständig aufheben. Erlauben Sie mir, meine Stellung dieser Versammlung gegenüber etwas genauer darzulegen. Ich bin allerdings Fabrikant; zunächst für mein Geschäft keineswegs von der Ausdehnung wie von vielen Seiten vermuthet wird, und es würde nicht ganz zutreffen, wenn ich mich Geoffizist nennen lassen wollte. Meine Vergangenheit ist diejenige, die Sie Alle durchgemacht haben; ich bin als Reparatour erzogen worden und habe als solcher gearbeitet, und nur Zufälligkeiten haben mich der neuen Arbeit zugewendet. Sie werden mir das Vertrauen

schenken, daß ich mit aller Wärme fortwelle auch erstrebe, was Sie erstreben, und mit allen Kräften die Interessen zu verfolgen bemüht bin, zu deren Förderung Sie hierher gekommen sind. Erfreut Sie an meine Stellung im Erwerbsleben denken, ersuche ich Sie, dies ohne Rücksicht auszusprechen; trauen Sie mir aber zu, daß ich ganz der Ihrige sein kann, so stelle ich mich Ihnen ganz zur Verfügung." (Stürmisches Bravo.)

Nachdem eine kurze Discussion, ob ein oder zwei Stellvertretende Vorsitzende gewählt werden sollten, erledigt, wurden die Herren M. Großmann und Schweppenhäuser einstimmig zu zweiten Vorsitzenden gewählt, welche die Wahl dankend annahmen.

Durch eine kurze Discussion wurden beschlossen, die Wahl der Schriftführer durch Acclamation vorzunehmen. Vorgeschlagen wurden die Herren Berlinide, Berlin, Marx, Berlin, Schneider, Naumburg, Engelbrecht, Berlin, leinen jedoch dankend ab und wurden einstimmig die Herren Tägmeber, Braunschweig, und Kraus-Pettenbach, Stuttgart gewählt und von diesen die Wahl dankend angenommen. Durch Acclamation wurde ferner einstimmig angenommen, dem Schreiber dieses, nach Schluß der Versammlung das Material zur weiteren Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Nachdem das Bureau gewählt worden, wurde zu den parlamentarischen Vorarbeiten übergegangen, welche hier nicht weiter berührt, sondern ausführlich in der Großzeile Erwähnung finden werden.

Zum Schluß wurden noch zwei Dersuchen aus Satzungen und Weingarten verlesen, hierauf von Herrn Städel, Berlin, den Herren Wellner, Harzburg und dem Ober-Bau-Commissarivus Tonnes, welche in je entgegenkommener Weise bemüht waren, von Eingetrossenen die Tage in Harzburg verdrängen zu helfen, durch Erheben von den Seiten, den gebührenden Dank auszusprechen; indem diesem Folge geleistet, wurde durch lebhaftes Brausieren der Dank von der Versammlung bestätigt. Herr M. Großmann richtete noch betrefse der Anstellung folgendes an die Versammlung: "Sie wissen, meine Herren, daß der Gedanke angeregt worden ist, mit unserer Versammlung eine kleine Ausstellung von Werkzeugen, Uhren pp. zu veranstalten. Was die ausgefertigten Arbeiten aus unserem Orte betrifft, so brauche ich darüber gar kein Wort zur Erklärung zu verlieren; Sie sind ja Nachseher. Ich bin aber noch weiter gegangen. Ich habe mir nämlich erlaubt, Ihnen eine kleine wenn auch unvollständige Sammlung von Ergussnissen der Literatur über unser Fach vorzuführen, und das würde doch einige Worte der Erklärung bedürfen. Ich habe, als ich mich an die Arbeit machte, wohl gefühlt, daß es etwas lächerliches werden würde, ich habe mir aber doch auch sagen dürfen, daß es da manches geben würde, was für die geehrten Collegen doch einiges Interesse haben könnte und was dem einzelnen doch nicht, aber nicht leicht zugänglich sein würde. Ich wollte Sie also bitten, namentlich die Zeitschriften und kleineren Vordrucken mit der nöthigen Rücksicht zu betrachten und mir wenigstens das Zeugnis nicht zu verjagen, daß ich alles gethan habe, was in meinen Kräften stand." (Bravo.)

Herr Städel, Berlin, schloß die Sitzung 2 Uhr 20 Min.

Der Nachmittag vereinigte die Theilnehmer in den Seiten des Hotel Rudwigslust, wo bei Tag und Klang unter Ausbringung der mannichfachen Toaste und heiteren Stimmung, das gemeinschaftliche Diner verlief. Während demselben wurden folgende Festgedichte von den Herren Baumgarten, Berlin (vorgelesen als Vizevater des Vereins Berliner Uhrmacher) A. Duasig Magdeburg, Gustav Friedrich Benz, der Versammlung gesehret.

Sieder zur Festversammlung des ersten deutschen Uhrmacherfestes in Harzburg am 3. September 1876.

Gewidmet vom Vizevater des Vereins der Berliner Uhrmacher.

I.
Wo! Wohlthat, Kameraden, auf's Wech, auf's Wech! u.
Von Norden, von Süden, von Osten und West!
Sind brate wir freudig erschienen,
Reinigt zu feiern das herrliche Fest,
Das uns als ein Grundstein soll dienen,
Stark dem wir wollen ein Haus uns erbaun,
Mit welsch wir können mit Freudigkeit schau'n.

Als Ströme bieten wir selber uns dar,
Der Wärdet ist bieder und Bewandtschaft;
Und droht je von Außen dem Hause Gefahr,
So schüßt es vor'm Sturm die Gemeinshaft.
Als Worte ich öfnet das deutsche Herz,
Insbauer bedürm es als Dach von Erz.

Und alles Geräch, das im Hause klinkt,
Sei von gediegenem Golde,
Damit die Gassen es heimlich wahr,
Gereicht dem Besizer zum Stolze;
Und auch; wer dem Hause sonst fern steht,
Nicht ohne Beachtung vorübergeht.

Au seinen Liebel, damit man erkenne:
Wem dieses Haus ist zu eigen,
Da bringen wir an ein Transparent,
Das aller Zeit auch toll zehret.
Wie in dem Hause wohnt jederzeit,
Gut und begladig die Gimgzeit.

II.

Wel: Was glück' wohl' an Erden den Überwessigen n.
Zuchtselig! Ihr Brüder! — laßt heut uns verstanden,
Was unsere Seelen so freudig bewegt,
Dah' endlich einander wir eng uns verbinden
Und jeder begessert die Hand mit anlegt,
Um von sich die Fesseln der Selbstsicht zu streifen,
In freies beharrlich nach höherem Ziel,
In zeigen wie wir auch die Zeit recht bezureifen,
Die uns doch im Leben beschäftigt so viel.

Trala, tralala, tralala x.

Wie gern wir den Weisern Bewunderung lassen,
Die vorwärts die Menschheit in Bildung geföhrt,
Durch kräftes und kluges beharrliches Wollen:
Umsichtig die Seelen des Menschen brühet,
Und darum auch wollen wir ernstlich erföhren,
Was wir für das Gute und Rechte erkant,
Und nimmer vom Wege abdrängen uns lassen,
Auf weichen die Wege wir heute gemacht.

Trala, tralala tralala x.

III.

Wel: Welches uns viel höher Reizen
Ihr Männer sich und Weib' x.
Sohn! müßt du Uhmacher werden
: So befolge die Moral, :
: Die dem Urmacher auf Erden :
: Dient zur Nüchternheit allemal. :
Dich nie Buhlerei bediene;
: Gute Arbeit ist dein Ziel, :
: Mit der Zeit kommt die Routine :
: Und dann ist sie Kinderpiel. :
Stimmung darfst du niemals leiden,
: Halber Eingriff bringt kein Hind, :
: Und um Weibung zu vermeiden, :
: Schreit vor Streckung schon zurück. :
Kapfen müßt du gut polieren,
: Unheil aus der Rohheit quill, :
: Und nicht lange Zeit verlieren :
: Denn's zu füttern Mäher gilt. :
Hüte dich vornehm zu seilen,
: Scheint es nötig auch zu sein, :
: Man kann ohne dies oft heilen, :
: Sieht man erk den Fesler ein. :
Wache das Gessert gelinde:
: Jede auf die Seiten lege, :
: Tutte nicht ein schief Bewinde, :
: Schrauben sind ja halb gemacht. :
Und: Ist nicht die Hemmung richtig,
: Dschide kann kein Ang; ja; :
: Doch sie recht gemacht ist wichtig; :
: Sei kein Freund von vieler Anst! :
Suche es auch einzurichten,
: Doch der Wäder freß dich doch; :
: Ungleiches zu verrichten, :
: Man den schiefen Abfall hoch. :
Nicht' darauf auch dein Vermöhen,
: Daß recht gleich die Mann' meigt, :
: Und, um sich nicht zu verziehen, :
: Die Special' im Centrum hent. :
Wenn nun alles so gemacht ist,
: Und das Werk ist angepust, :
: Sei besorgt, daß Du bebant bist, :
: Wo das Det man recht benutz. :
Und nun wollen wir nun Schaffe
: Erber legen uns in Schwamm, :
: Lebensöl im Weingasse :
: Dient zur Geistescurung. :
Der

erken deutschen Uhrmacher-Versammlung in Sarzburg

Der

U. Quast, Wladenburg.
Worte: Wir sind die Kräfte der Zeit,
Bewegung ist das Maß der Zeit;
Drum laßt ein Lieb uns bringen,
Der Zeitmaßstab sei es gewis;
Auf! Freunde laßt uns sagen:
: Fällt an das Glas mit gold'nem Wein,
Auf doch wir uns des Schaffens freun' :
Ein hohes Gut ist ja die Zeit,
Das höchste von den Dingen;
Drum meißt sie mit Genauigkeit,
Laßt Großes uns vollbringen.
: Auf! füllet euer Glas mit Wein,
Damit wir uns beim Kranke freun' :
Wer kennt ein richtigeres Maß?
Wir sind noch nie erreicht,
U. d. hoch darauf erkingt mein Glas,
Ist Befrei' wohl geseigt?
: Doch leicht geigt ist so etwas,
Es heißt: „Mein Freund, bewese das.“ :
Drum hört: „Bis 18.000 Thal
Wird stündlich abgemogen;
Seht an die Differenzgenahl,
Und sagt, hab' ich gelogen?“
: Der Fiehl, die Kambauer und Kraft
Für Wunderbares hier geschafft. :
Und uns're Kunst, sie bringt hinein
Die Ordnung in das Leben;
Dah' sie, das müß' ein Chaos sein,
In Ordnung' ging das Weisere;
: Drum Freunde heißt es aufzerst,
Dah' unser Kunstsin nicht erschlaß. :
Seht nur das Chronometer an,
Es hilft die Plage faden,
Im weiten, großen Ocean
Den Längenzapd ergründen.
: Schwer rüht sich wer den Fjad verliert,
Wo laßh das Steuer wird geföhrt. :
Das Pendel schwingt hin und her,
Und zählet uns're Stunden,
Kein Maß müß' so genau als er,
Was Jeder wird behanden.
: Sein Fesler mit dem Fießern geht,
So gleich wie sich die Erde dreht. :
Wesels ward uns ein hohes Ziel,
Das dürfen wir wohl lagen;
Man fand der Urmach' hohes Spiel,
Und schah die Uhr zum Tragen.
: Sie soll Begleiterin uns sein,
Uns immer treue Dienste weihn. :
Selbst mit Müß sind wir bereit,
Uns lassen sie erlingen;
Nach th'ien wir in Laß die Zeit,
Beim Spielen und beim Singen;
: Selbst der Planeten Lauf man sieht,
Wie Alles um die Sonne geht. :
Der Weiser ruft den Schläfer au,
Die Stunde hat geschlagen;
Und dort wird gar der Jegerling
Gierlich fortgeragen.
: Seht uns're Schöpfung Rehen an,
Erlebet das Glas und höret an :
Es überlegt das Dinges Maß,
Darsichersend weite Schranken,
Schah' über Meere lächer schnell,
Die Worte und Gedanken.
: Zeit und Entfernung ist besiegt,
Darum die Wäler vorseigt. :
Erlebet die Wäler, sehet an,
Und laßt ein Hoch erschallen;
„Die Freunde leben, Mann für Mann!“
Soll in die Hande schallen.
: Es glänzt das Glas in hellem Schrin,
Der Kunst — ein Hoch!!! — beim gold'nen Wein. :
Ter

auf die Vortheile einer guten, und gegen die Täuschung der billigen Waare aufmerksam zu machen.

Kaffen Sie uns unsere finanzielle, geschäftliche Stellung bei unsern Arbeiten möglichst auf eine Stufe zu bringen suchen, daß auch wir mehr Zeit und Gelegenheit finden werden, um bei unsern Lehrlingen und Gehilfen die Liebe zu ihrem Berufe zu erheben und durch erhöhte Ansprüche der Leistungen ebenfalls die Uhrmacherkunst zur gebührenden Achtung bringen.

Nach lassen Sie uns die Fabrikanten und bessern Grossisten, welche die unsrigen Interessen zu den ihrigen machen, auffordern, die Credit-Verhältnisse bei neuen Geschäftsverbindungen zu ändern, um auch dazu beitragen zu helfen, einen immer mehr gebundenen Zustand in unsere gemeinliche Verhältnisse zu schaffen, so daß dieselben den Credit höchstens auf 3 Monate Ziel mit Tratte einschränken. Dadurch wird wohl selten Jemand in die Lage kommen mehr zu kaufen, als dessen Mittel es erlauben, und auch ein junger Anfänger wird sicherer zum gewünschten Ziele gelangen, als es ihm beim ausgebreiteten Creditgeben möglich sein wird. Hauptächlich werden aber dadurch die unlaetern Elemente dem leistungsnigen Schuldenwesen abgehalten, so daß eben auch wir die Gelegenheit, den so allgemein erscheinenden Vorrath bei dem Publikum in bestimmte Grenzen zu bringen.

Ein demerites Bravo der Versammlung bewies, daß selbige mit den Auseinandersetzungen des Herrn Taginover vollkommen einverstanden sei.

In der Diskussion der Frage 1 beteiligten sich 22 Collegen mit 36 Reden incl. Erklärungen. Die gefassten Resolutionen sämmtlicher Redner werden in der nächsten No. zur Kenntniß gebracht werden.

Nach 1/2stündiger Pause wurde zu Frage 2 der Tagesordnung übergegangen. Unter Anderem sprachen die Herren Pieper Potsdam und Albrecht Leipzig, recht herzlich, und ernteten reichen Beifall.

Pieper, Potsdam. Der Herr Vorsitzende hat ganz richtig darauf hingewiesen, daß hier die Frage nur die sein kann, wie ein Verein gebildet werden kann, und da will ich Ihnen denn kurz erzählen, wie wir die Sache angefangen haben. Wir haben unsern Verein zunächst dadurch gegründet, daß ein College den Preiscontant des Berliner Uhrmacher-Vereins mitbrachte; dieselbe ging dann von Hand zu Hand bis Einer sagte: wir wollen ebenfalls unsern Preiscontant entwerfen. Dazu gehört aber eine Zusammenkunft, und die kam denn auch zu Stande. Bis dahin war man gegenständig mit einer gewissen Scheu an einander vorbeizugehen. Es giebt Collegen, die 10, 20 Jahre an einem Orte wohnen, ohne daß sie einander näher kennen lernen, kann daß sie auf der Straße sich grüßen; da gehen sie halt an einander vorüber und kommen selbst in der Kneipe nicht mit ihren Collegen zusammen. (Rufe: Sehr richtig!) Wie wir nun unsere Versammlung gehalten haben, da hat sich Mancher gefragt: Da, das ist ein ganz anderer Aet als wofür ich ihn gehalten habe. Da haben wir dann einen Preiscontant nach unsern Verhältnissen aufgestellt, haben den Verein constituirte und uns verpflichtet, monatlich 5 Groschen in eine Kasse zu steuern. Es sind nun von Haus aus ein paar „Collegen“ gar nicht eingeladen worden, sich an unserer Zusammenkunft zu beteiligen.

Der eine hat z. B. ein Fußgeschäft und nennt sich Uhrmacher (einen solchen Mann haben wir natürlich nicht aufgenommen; doch darf man ja nicht zu streng sein in dieser Beziehung, wer sich nur einigermaßen anständig bewegt, den können Sie getroßt mit aufnehmen. Sie thun gut, wenn Sie ihn mit aufnehmen und in den Verein hineinziehen um ihn in seiner Handlungsweise zu correcte finden. (Rufe: sehr gut! sehr wahr!) Nun von dem Segen, den wir vom Vereine gehabt haben. Wir kommen monatlich einmal zusammen und sprechen uns freundschaftlich gegen einander aus. Wir haben schon eine Caspartheil gemacht, die Kasse ist verbuddelt worden, aber die Herzlichkeit und Anmuth ist größer geworden. Was es nun bei den Uhrmachern zu geschehen pflegt, wo wir zusammenkommen, da wird auch über geschäftliche Dinge gesprochen; einer klagt z. B. wie es doch so faule Kunden giebt in dem sonst so feinen Potsdam, und das Ende dem Viede war: es ist eine vollständige Lüste angeferigt worden von faulen Kunden. (Rufe: Bravo.)

Wenn dann so einer zu einem Vereinsmitgliede kommt, um etwas machen zu lassen, so heißt es: Ach, lassen Sie doch Ihre Uhr wo anders repariren, ich habe augenblicklich keine Zeit, bringen Sie doch Ihre Uhr wo anders hin! (Eobastus Bravo!) Das ist der Segen davon, wenn Collegen sich vereinigen. Ein anderes Beispiel: Es kam

vor einiger Zeit ein Mann aus Mecklenburg nach Potsdam, der hatte einen Verwandten bereit, welcher mit alten Uhren gehandelt hatte. Der Erbe sagte sich gleich: Ja, Uhrmacher kannst du auch wohl werden, und künigste nun sein neues Geschäft großartig an und schrie seine Uhren zu Spottpreisen aus. Da war ein junger Mann, ein gelernter Uhrmacher, der macht sein Geschäft auf, nimmt sich einen Gehilfen, wie das leider jetzt so Mode geworden ist, und will sich auch noch einen zweiten annehmen. An den wendet sich unser Mecklenburger, der natürlich von der Uhrmachererei gar nichts versteht, und verabredet mit dem jungen Manne, daß der ihm die Uhren macht. In der nächsten Vereinsversammlung sage ich zu demselben: Sie, nehmen Sie's nicht ab, ich muß Sie um etwas fragen: arbeiten Sie für den und den? Er mußte das zugeben, versprach aber, es nicht wieder zu thun. Unter feinen Umständen, sagte ich zu ihm, dürften Sie länger in unserm Vereine bleiben; da Sie aber versprochen, es künftig zu unterlassen, so wollen wir das vergessen. Es ist also immer gut, wenn ein Verein besteht, in dem unsrigen hat jener junge Mann einen moralischen Halt gefunden und wir suchen ihn auf antike Weise über dem Wasser zu erhalten. Nun noch weiter: Zunächst ist aus dem Vereinnehmen wahrscheinlich auch das Journal entsprungen das wir haben. Wir haben hier einen Collegen unter uns aus Christiania, den frage ich: Halten Sie unser Journal und verstehen Sie auch Alles was darin steht? O ja, antwortete er mir, und ich überlegte es auch meinen Collegen ins Norwegische. Sehen Sie, so wird durch das Journal die Verbindung mit fremden Völkern ermöglicht. Wenn aber so etwas geschieht, wenn dieser College eine so weite Reise unternommen hat, wenn Männer wie Großmann aus Glasbütte, Bröding aus Hamburg sich hierher bemühen und sagen, wir wollen dazu beitragen unser Fach zu heben, dann darf nicht ein Uhrmacher in irgend einer Stadt sagen: was geht das rich an? Wir müssen eben Alle zusammen stehen. (Demerites Bravo! Bravo!)

Albrecht, Leipzig. Wir waren in Leipzig 26 Uhrmacher, nämlich nach altem und neuem Styl. Wir haben nämlich noch einen Innungsverband; ein großer Theil unserer Collegen steht jedoch außerhalb desselben. Ich habe die Ehre, Innungsvorsitzer zu sein. Ich bin nun theils durch das Journal angeregt worden, theils durch einzelne Collegen, einen Verein zu gründen. Darauf bin habe ich es denn auch gewagt. Ich hatte kein recht's Vertrauen, daß es glücken würde. Jedoch, als ich im Tageblatt zu einer öffentlichen Versammlung aufgefordert wurde, war ich überrascht zu sehen, daß die Herren Collegen sehr zahlreich vertreten waren. Alle schienen sehr erfreut zu sein über diese Idee und ich mußte also wohl das Richtige getroffen haben. Am ersten Abend constituirten wir uns als Verein, dann stellten wir Statuten, Geschäftsordnung u. auf; natürlich haben wir deshalb mehrere Male zusammenkommen müssen. Später wurden wir immer näher bekannt mit einander. Da hatte der Eine diese, der Andere jene Idee und so haben wir uns gegenständig weiter gearbeitet, bis wir endlich auch einen Preiscontant, zum Theil nach dem Berliner, zum Theil aber auch nach dem Brauer, Gubener und anderer Orte, aufstellten. So ist dem unter uns eine ganz geantzte Harmonie entstanden, wir bezogen uns und bezühen uns ganz freundschaftlich wo wir uns finden, während sie früher immer dachten: Der alte Obermeister, das ist auch so einer. (Heiterkeit). Etwas profichien Augen haben wir auch schon erriet; wie in andern großen Städten, so giebt's auch bei uns Schacherer, die in allen Blättern herumstreifen, die die Beden'schen Regulatore zu 8, 9 Thlr. auf die Straße raushängen. Da hängten auch einige unserer Collegen die Preise in den Schaufenstern aus, um das Publikum anzulocken. Wir haben ihnen dann natürlich im Vereine ins Gewissen geredet, daß zu unterlassen; der eine that das auch, der andere war etwas schwerbüßig (Heiterkeit); kurz, um gut, es gab darüber Debatten, man wurde etwas hitzig und ich mußte mit ganzer Kraft meines Mundes einschreiten (Heiterkeit) bis endlich der betreffende Herr wirklich versprach, das künftig zu unterlassen. Ich denke, in Zukunft wird noch besser werden und wünsche daher, daß überall, wo es nur irgend möglich ist, Vereine gebildet werden. (Stürmischer Bravo.)

In der Diskussion der Frage 2 beteiligten sich 13 Collegen mit 19 Reden incl. Erklärungen.

Es wurde zur 3. Frage der Tagesordnung übergegangen. Der Herr Vorsitzende giebt die Erklärung aus, wie der Vorstand des „Vereins Berliner Uhrmacher“ zur Aufstellung dieser Frage gekommen ist und nimmt Bezug auf die erste Frage: „Empfiehlt es

sich, einen allgemeinen Verband zu gründen? Es sind uns im Laufe der Zeit sehr viele Schreiben zugegangen von Collegen aus einzelnen Orten, die uns bitten, in unseren Verein aufgenommen zu werden, um die Tagesordnung zu erfahren, und was wir vorhaben. Es sind uns bis in die neueste Zeit Anträge zugegangen, ob nicht ein allgemeiner Verband für ganz Deutschland gebildet werden könnte.

Berlinide, Berlin. Ich schlage vor, einen Verband deutscher Ubrmacher-Vereine anzustreben. Ich möchte Ihnen das dadurch motiviren, daß ich Ihnen ein Statut eines solchen Verbandes vorlese. Wir haben einige Herren uns zusammengesetzt und uns darüber klar gemacht, wie wir uns einen solchen Verband denken und ich hoffe, daß dann eine weitere Meinung meinerseits nicht nöthig sein wird (verliest den Entwurf). Wenn Sie sich das Alles vergegenwärtigen, meine Herren, werden Sie wohl nicht viel davon streichen können und ich empfehle diese Ausarbeitung Ihrer Begutachtung und Berücksichtigung bei Aufstellung der Statuten, wenn mein Antrag, einen Verband zu bilden, angenommen wird.

Greinmann, Gieshütte. Wir können uns glücklich schätzen, die Sache jetzt ja ausgezeichnet, wir sehen uns ganz ungeduldig für unsern Verband schon im Besitz eines Statutes und ich glaube, wir würden recht praktisch handeln, wenn wir in Berücksichtigung unserer kurzen Zeit uns entscheiden könnten — ich setze voraus, daß Sie Alle der Ansicht sind, daß ein Verband geschlossen werden muß — diese Grundzüge als Richtschnur dem Vorstände zu übergeben und von einer in's Einzelne gehenden Debatte abzusehen. Nur einige einzelne Punkte erörtern mir für das Unternehmen zu bedenklich. Zunächst die Periode von 3 Jahren; für eine erst im Werden begriffene Sache, wo fortwährend Meinungen auszutauschen und Erfahrungen mitzutheilen sind, ist das entschieden zu lang. Mindestens übers Jahr müßte wieder eine allgemeine Versammlung veranstaltet werden; ferner, daß die Verortschaf von so vielen Zufälligkeiten abhängig sein soll; vielleicht wäre es besser, wenn wir gleich einen Vorstand für den gesammten Verband wählten. Ferner würde es sich empfehlen, wenn sich innerhalb des großen Verbandes viele kleinere Gruppen bilden, wie wir dies bei den Turnern, Sängern, Schützen, Verschönerungsvereinen &c. haben. Ich habe geglaubt, Ihnen vorzuschlagen zu sollen, daß wir ähnliche Bezirke, wie wir sie in politischer Beziehung in Preußen an den Regierungs-Bezirken, in Sachsen an den Amtshauptmannschaften &c. haben, also von 6 bis 8mal hunderttausend Einwohnern, zunächst als Mittelpunkt einer kleineren Gliederung betrachten und es jedem dieser Unterverbände überlassen, sich selbstständig zu organisiren, vielleicht sogar die kleineren politischen Abstufungen, die Kreise, sich selbst lehnlinien und den Provinzial-Verbänden als Unterorgane einfügen zu lassen. Die Aufgabe dieser kleineren Verbände würde es also sein, herbeizuführen, zu heben und ihre Lokalinteressen zu vertreten. Zunächst muß aber wohl die Spitze für das Alles geschaffen werden. Haben Sie einen Vorliegenden, geeignete Organe für den Gesammtverband, so wird dieser Vorstand zunächst das Statut revidiren und in die geeignete Gestalt bringen müssen, ferner die Bildung größerer Verbände in Ansehung zu bringen haben und Alles einrichten und die Agitation in alle weiteren Kreise hineinzufragen.

Schweppenhäuser, Frankfurt. Was Herr Greinmann vorgeschlagen hat, ist im Allgemeinen ziemlich passabel, was Herr Berlinide vorgezogen, mit Ausnahme des Letzten, der freilich die Hauptfache ist. Herr Greinmann will vielleicht aus Dankbarkeit für die Berliner Herren die Verortschaf bei Berlin belassen wollen, und ich persönlich bin auch der Meinung, daß das Präsidium dort verbleibe. Im Interesse der Sache jedoch müßte ich davon ernstlich abrathen, das Präsidium für ewige Zeiten an einem Orte festzustellen. Es hat sich nämlich bis jetzt bei andern germanen Körperchaften dreierlei, das es von größter Wichtigkeit ist, einzelne isolirte Theile dadurch zu beleben, daß man ihnen dieselbe Kraft aufweist und sie sind dadurch gezeugen, das zu thun, wozu sie eigentlich keine rechte Lust haben, und das hat, so viel ich weiß, bis jetzt noch kein unglückliches Resultat ergeben, sondern sich bewährt. In Süddeutschland regt sich die Sache noch nicht in dem gewünschten Maße, bei uns ist die Sache noch sehr saul, fauler als bei Ihnen in Norddeutschland und es würde sich sehr empfehlen, wenn man die Spitze der ganzen Bewegung auch einmal nach Süddeutschland verlegte. (Beifall.) Es würde dadurch ein ungeheures Leben in die Sache kommen,

die vielleicht von Frankfurt aus dirigirt werden könnte. Ich bitte Sie, das ja nicht als Eiferstütel aufzufassen, ich persönlich bin ja, wie gesagt, ganz damit einverstanden, daß die Berliner Herren diejenigen sind, denen die Leitung zulezt. Aber aus Zweckmäßigkeitsgründen und im Interesse der Allgemeinheit fühlte ich mich gezwungen, diesen Vorschlag zu machen.

Engelbrecht, Berlin. Ueber die Länge oder Kürze der Versammlungs-Intervalle läßt sich ja sprechen, es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß wir in Zukunft ja nicht auf eigene Kosten, sondern auf Kosten der Vereine oder des Verbandes zusammenkommen. Da ist aber wohl eine einjährige Periode zu kurz. Das, was Herr Schweppenhäuser sagt, ist glaube ich, aus den Herzen der Berliner gesprochen und ich meine, man würde gleich von vornherein Frankfurt oder eine andere süddeutsche Stadt vorgezogen haben, wenn sich der Berliner Verein nicht gesagt hätte, daß er wohl zur Zeit der geignestee sein dürfte, um diese Anlegenheit wenigstens in Rücksicht zu bringen. Ich bin aber bezogen, daß Berlin auf immer zum Verortee gewählt würde; der Wechsel der Verortschaf ist ja von ungeheurem Vortheil für das Ganze.

Verortender. Ich habe den Paragraphen ja aufgestellt, daß der Verort wechseln soll und damit auch das Präsidium. Ich empfehle aber der Versammlung, sich für die Gründung eines Verbandes im Allgemeinen auszusprechen; ich würde dann zur näheren Berathung über den Gegenstand aus mergen früh eine besondere Delegirten-Versammlung zusammenberufen.

An der Diskussion der Frage 3 theilnahmen sich 5 Collegen mit 8 Reden, incl. Erläuterungen.

Vorsitzender. Wir kommen nun zum vierten Punkte (4. Frage.) Wir haben gehört, wie der Verfall unserer Kunst immer mehr zunimmt, weil nämlich die Bildung immer mehr aus unserer Kunst schwindet und da den meisten Lehrbernen die Zeit zur gehörigen Ausbildung ihrer Lehrlinge fehlt, so dürfte es sich empfehlen, Ubrmacherschulen zu bilden. Diese Frage wird unter befeinerer Leitung des Herrn Großmann verhandelt werden. Zuvor will ich aber die Beantwortung seitens des Wiener Vereines mittheilen. Wird vorgelesen.

Großmann, Gieshütte. Von da an, wo ich diesen Punkt auf die Tagesordnung setzte, war ich befreit, alles Material dazu zusammenzutragen und zu sichten, um es Ihnen möglichst kurz vorzutragen zu können, damit Sie nach Maßgabe des Vorhandenen sich von der Möglichkeit der Ausführung ein Urtheil bilden können. Ich schide voraus, daß man bei uns dem Projecte bereitwillig entgegenkommen wird. Was Sie hier sehen, sind alles Zabereberichte zweier mit französischer Ubrmacherschulen, aus denen ich Ihnen einige statistische Thatfachen mittheilen will, um Ihnen zu zeigen, wie diese Schulen bestehen, emporblühen und im Absterben begriffen sind. Die älteste der sächsischen Schulen, die von Obau de fons, st 1865 gegründet und zählte im ersten Jahre 12 Schüler, in den folgenden Jahren 33, 36, 47, 48, 46, 34, 27, 23. Der häufige Wechsel des Lehrpersonals dürfte jeensfalls der Grund dieser rückwärtigen Bewegung sein. Die Beiträge des Staates und der Gemeinde betragen im zweiten Jahre 1500, im dritten 3000, im siebenten und den folgenden Jahren 8000 Franken und hat sich trotz zunehmender Schülerzahl nicht vermindert. Im zweiten Jahre erwies die Einkünfte ein Defizit von 2323 Fres., bezogen im dritten Jahre ein Plus von 1423 Fres., aber im achten Jahre wieder ein Defizit von 2388 Fres. Fast durchgängig findet sich in den Zabereberichten die Klage, daß die Schüler nur einen Theil des Kurzes durchmachen und selbst sie nur nothdürftig sich etwas angeeignet haben, die Schule verlassen.

Die Schule von Veite, 1868 gegründet, ist im Ganzen trefflich gefehlet. Im Schuljahre 1871/72 zählte sie 21, dann 28, 31, 42, 49 Zehner. Staat und Gemeinde zahlten erst 7000, dann 1500 Fres. Beiträge und dabei ist es geblieben. Die Schule gab zuerst ein Plus von 646, im folgenden Jahre von 1342 Fres., hatte aber in den beiden letzten Jahren Unterlagen von 2221 und 1268 Fres. Die Gesner Schule, welche in den beiden letzten Jahren 72 und 89 Schüler zählte, hängt mit verwandten Zweigschulen zusammen, namentlich mit Schulen für Kunsthandlende, angebandene Malerei und andere bildende Künste, einer Zeichenschule für Mädchen, einer Schule für Figur, Ornament- und Architekturzeichnen &c. Die theoretischen Lehrer dieser anderen Schulen werden für den Unterricht an der Ubrmacherschule mit herangezogen.

Von der Schule zu Bejançon, die mit dem Lycäum daselbst in Verbindung steht, fehlen mir nähere Angaben.

Nun meine gedrängten Ansichten über die Bildung der Uhrmacher-schulen. Andere Kollegen, mit denen ich schon darüber sprach, hatten nichts Wichtiges daran auszufragen. Das Wichtigste und Schwierigste bei dem ganzen Unternehmen ist der Finanzpunkt. Ich bin nun der Ansicht, nicht gleich von vornherein die Hilfe von oben anzurufen. In Sachen thut man zwar viel für gewöhnliche und andere Unterrichtsanstalten. Die Regierung unterstützt mehr oder weniger Schiffer-schulen, Weber- und Stroßschleifer-schulen, landwirthschaftliche, Bau-gewerks-Schulen etc. Der Verkauf der deutschen Vorkarbeiter hat auf seiner diesjährigen Verammlung zu Klauen in Sachen ebenfalls die Gründung einer Fachschule beschlossen; ob dafür die Hilfe der Regierung angeprochen werden wird, weiß ich nicht, vermuthet es aber. Ehe man jedoch Regierungen und Behörden heranzieht, muß man zeigen, daß durch eigene Kraft und Opferwilligkeit etwas geschafft ist. Es ist immer besser, wenn wir mit solchen Entwürfen vor die Regierungen treten könnten, denn dann könnten wir uns so eher auf Bewilligungen in angemeßener Höhe rechnen. Ich denke also zunächst, die zu schaffenden Verbände, deren Entsehen wir ja doch als gewiß annehmen dürfen, müßten sich zu einer jährlichen Beihilfe verpflichten. Wenn man sich diese Verbände so denkt, wie ich sie vorzuschlagen mir erlaube, d. h. von der Größe der Regierungs-Bezirke Preußens, so kann man rechnen, da in Preußen etwa 33 Regierungs-Bezirke sind, so daß für ganz Deutschland etwa 60 solcher Verbände sich ergeben würden. Sollte es zu hoch sein, wenn jeder Verband 100 Mark jährlich Beisteuer leistet? Gewiß nicht. Und mit 6000 Mark läßt sich was anfangen, wenn auch das Ganze anfangs natürlich keine großen Dimensionen hat. Die Gemeinde-Gasthüte ist allerdings nicht mit materiellen Gütern gesegnet, sondern hat noch aus den fran-zösischen Schulen abzutragen, um wenn ich von Entgegenkommen spreche, so wird sich doch weniger auf Selbstbeiträge beziehen, als auf das Zurverfügungstellen von Lehrkräften und Unterrichtsräumen, und diese beiden Punkte würden die Begründung allerdings außerordentlich erleichtern. Die Erlangung eines besondern Gebäudes wird wohl erst dann nöthig sein, wenn wir zeigen können, was geschaffen werden kann. Dann erst wird man sich an die deutsche Reichsregierung (weil die Schule über ganz Deutschland sich ausdehnen soll) und an die Staatsregierung Sachsens (in deren Bezirke ja die Schule liegen soll) um Unterstützung zu wenden haben, damit wenigstens eine von beiden der Ansicht zu einem geeigneten Gebäude verhilft. Das wird eben auf Grund vorliegender Thatfachen und auf Grund des Nach-welses, daß die Kreise, die zunächst dabei interessiert sind, sich eifer-freudig dabei betheiligen haben, das wird dann gewiß nicht schwer sein. Bei der sächsischen Stände-Verammlung stelle ich Ihnen meine Per-son zur Verfügung und in dieser Verammlung, sowie auch im Reichs-tage würde es mir möglich sein, Ihnen Anknüpfungspunkte zu ver-schaffen.

Aber welches Opfer müßte man für das Fortbestehen der Anstalt den Schülern oder deren Angehörigen auferlegen? Wenn ich hoffen dürfte, daß der Beitrag der Verbände sich jährlich auf 6000 Mark beläuft und die Bereitwilligkeit der sächsischen Regierung, einen Realhuldbereit auf Kosten der Staatsregierung für einen Theil des theoretischen Unterrichts zu stellen, annehme, so würde man wohl im Stande sein, ein billiges Unterrichtsgebäude zu fernern. Ich würde einen 2—3jährigen Curfus und den Abschluß eines förmlichen Vertrages mit den Angehörigen des Schülers vor schlagen. Während der Dauer des Curfus sollte man so verfahren, daß das erste Jahr am höchsten berechnemüßte; dann aber wäre auch die der Schule zu zahlende Verpflich-tungsfähigkeit des Schülers in Rechnung zu bringen und also dem entsprechend das Schulgeld für die nächsten Jahre zu ermäßigen. Für's erste Jahr würden vielleicht 1000 Mark zu rechnen sein. Der Ertrag der Arbeit der Schüler müßte naturgemäß der Schule gehören und ist vielleicht täglich an durchschnittlich 50 Pfg. anzuschlagen, was gewiß nicht zu hoch ist, wenn gleich der theoretische Unterricht viel Zeit wegnimmt. Jeder Schüler wäre also jährlich bei 300 Arbeitstagen 150 Mark Arbeitswerth schaffend. Die Begebenen müßten angangenen werden,

Stipendien, freistellen und andere Unterstüzungen für ausgezeichnete und vorzügliche Schüler, sowie Prämien zu stiften.

Welche Anforderungen an die aufzunehmenden Schüler zu stellen seien, ist eine Principienfrage, welche ich anzeige, weil ich glaube, daß die Schweizer Uhrmacher hierin nicht den richtigen Weg eingeschlagen haben, denn sie nehmen Leute auf, die vorher auch nicht das Geringste praktisch geübt haben. Wenn wir das thun wollten, so würden wir, glaube ich, dadurch die Gesamtbildung der Kunst herabdrücken, wenn wir den jungen Leuten die ersten Anfänge der Kunst beibringen müßten. Ich meine, wer in die Schule aufgenommen werden will, darf nicht jünger denn 16 Jahre sein und muß mindestens schon zwei Jahre praktisch gearbeitet haben. Dann käme wohl Niemand, von dem nicht bereits feststeht, das er auch körperlich und geistig für das Fach geeignet ist. Es kann dann auch nicht vorkommen, daß sich jemand meldet, der eine ganz falsche Vorstellung von der Uhrmacherei hat, welcher somit nach 1 1/2 Jahren wieder die Schule verläßt, weil er einseht, daß er sich in der Wahl seines Berufes geirrt hat. Der Bildungsgang, den wir von den Schülern zu fordern haben, dürfte wohl kaum höher sein als ihn bei 1. Klasse einer Volksschule giebt. Die Aufgabe unserer Schule würde dann die Weiterbildung des Schülers auf Grund jener Ausbildung sein. Wir wollen keine Realschule 1. oder 2. Ordnung gründen — denn wer zu hoch strebt, der erreicht gar nichts — sondern wir wollen eine Fachschule haben. Die Schüler, die das 18. oder 19. Jahr noch nicht zurückgelegt haben, müßten verpflichtet sein, von der Schule Kost und Wohnung zu nehmen, damit die jungen Leute einen Art Hausjucht unterworfen sind in Bezug auf ihre moralische Erziehung in diesem selbstständigen Alter. Das kleine Werkzeug hätten die Schüler mitzubringen, ebenso die Waagen und andere persönliche Einrichtungen. Die Arbeitsergebnisse müßten der Ansicht gebühren. Der Aufenthalt müßte mindestens 2—3 Jahre dauern.

Praktische Befähigung der Schüler: Einrichtung des Werkzeuges. Ich hoffe, daß Sie mit den Einrichtungen, mit denen wir arbeiten, zufrieden sind. Wenn nun die Anschaffung eines solchen Drehtisches für den minder bemittelten Lehrling zu theuer ist, so würde er hier ziemlich kostenlos sich einen solchen Drehtisch fertigen können. Ferner die Anfertigung von Gangmodellen, Erklärungs-apparaten um das Wesen von Mechanismen unseres Fachs deutlich zu erklären und zu verstehen und durch Experimente zu veranschaulichen, z. B. einen Apparat, der mir immer vorgeschwebt hat, nämlich, um im großem Maßstabe die schlecht gestellten Eintritte von unvorhältnismäßig großen Trieben auszu drücken. Ferner Partien arbeiten, mit der Glas-hülter Fabrikanten im Einklang, Sechtronometer und astronomische Pendeluhren, endlich das genaue Reguliren von Uhren, und vielleicht noch eine freiwillige Klasse für Elektromechanik, die doch auch in unser Fach schlägt.

Die theoretische Ausbildung würde sich auf folgende Gegenstände zu erstrecken haben: Allgemeine Zahlenlehre und Buchstabenrechnung (Algebra), Geometrie und Trigonometrie, die aber durchaus nicht zu speziell und zu weitgehend zu behandeln wäre, aber doch nicht ganz; zu entbehren ist, denn mit einfachen trigonometrischen Formeln kann man sich vielleicht jedes Problem lösen und zwar so leicht und anschaulich, wie dies durch graphische Darstellung nicht gut möglich ist. Wir wollen ja mit der Zukunft rechnen und müssen daher der Schule einen solchen Zuschnitt geben, daß ihre Schüler sich in der Zukunft bewegen können. Hand- und Aquarelmalerei, Naturlehre, anorganische Chemie, Metallurgie, angewandte Mechanik, die Grundlehren der Arithmetik, französische und englische Sprache. Hierauf würde ich nun deshal-b Werk legen, weil der Uhrmacher doch im Wesentlichen seine Aus-bildung im Auslande zu suchen hat und die Kenntniß der fremden Sprachen ihm da sehr zu flatten kommen. Ueberdies ist sehr viel und höchst Wichtiges über die beiden Sprachen für unser Fach ge-schrieben worden; einen Uhrmacher, der sie nicht versteht, wird also diese Werke nicht lesen kann, geht dann außerordentlich viel verloren. Buchführung-Gehächte? Hier habe ich ein Fragezeichen gemacht, weil ich nicht gewiß war, ob man das als einen unentbehrlichen Theil der theoretischen Ausbildung zu beachten haben. Sehr nothwendig aber

Herausgeber Emil Schneider, Uhrmacher, Raumburg a/S. — Druck von Raubach & Co. Raumburg a/S. — Verantwortlich Emil Schneider. Commissions-Verlag von Adm. Schirmer, Buchhandlung in Raumburg a/S. — Hauptagenten: Für die Schweiz: Egger-Spangler & Co. in Zürich. — O. F. Debergher: C. Daberlova's Buchhandlung Wien VII, Rajserstraße 37. — Für America: Wm. Mühsam, Baltimore Md, 316 W. Pratt St. — O. W. Bürger, St. Louis Mo, Carer 5th and Olive St.

(Hierzu Beilage.)

ist systematisch betriebenes Turnen, weil Leibesübungen ein Gegengewicht bilden gegen die ungeheuren Schädigungen, die unser Beruf der Gesundheit zufügt, und gerade die Fleißigsten haben am meisten darunter zu leiden. Alle genannten Zweige müssen übrigens im Zusammenhange unter einander und im festen Hinweis auf unsere Kunst betrieben werden.

Ueber das Gebäude und seine Einrichtung will ich nicht weiter sprechen, bevor wir nicht Schüler und Schulen haben. Ich kann jedoch diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß bereits ein Schüler angemeldet ist. (Heiterkeit). Es ging nämlich vor Kurzem ein Brief ein: An die Direction der Uhrmacherschule zu Glashütte. Der Bürgermeister ließ den Brief mir einhändigen, weil ich früher bereits den Anfang zu einer Art Fachschule gemacht hatte, die auch noch nicht ganz aufgehoben ist. In dem Briefe bittet eine Firma aus dem Schwarzwalde für den Sohn ihres Inhabers um einen Platz in der Schule. Ein Anfang also, meine Herren, ist gemacht! (Heiterkeit.) Dieser erste Schüler ist gewissermaßen die Taube, die Noah ausfliegen ließ. Ich ersuche Sie nun mit frohem Muthe und Zuversicht an diese allerdings schwierige, aber auch viel versprechende Aufgabe zu gehen.

Bei der Erörterung dieser Frage betheiligten sich 9 Redner mit 19 Vorträgen resp. Erläuterungen. Schluß der Sitzung 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags.

Ehe die Versammlung aus einander ging, wurde von Herrn Welker Harzburg, eine Parthie nach dem Rabauer Wasserfall, zur Erholung, in Vorschlag gebracht, welchem gegen Abend Folge geleistet wurde. Nachdem nun dem Rabauer Wasserfall in seiner feenhaften bengalischen Beleuchtung die gebührend Bewunderung gezollt war, ordneten sich die gesammten Theilnehmer zu einem Fadelzuge, und zogen, geführt von der Badecapelle durch die Straßen Harzburg's nach der Wohnung des Herrn Ober-Bade-Commissarius, welchem ein donnerndes Hoch als Dank für sein uneigennütziges Bestreben, der Versammlung die Lage in Harzburg verherrlichen zu helfen, und dadurch das Gute mit dem Schönen und Angenehmen verbinden zu können, dargebracht wurde. (Fortsetzung folgt.)

Algemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint
wöchentlich.

Naumburg a/S., den 4. October 1876.

Verlag:
Die Redaction, Naumburg a/S.

Wir eruchen um Einwendung, der zur Prämienconcurrenz angemeldeten Gegenstände bis zum 10. October cr.

Die Redaction.

Der erste deutsche Uhrmachertag in Harzburg vom 3. bis 6. September 1876.

(Vortsetzung.)

Am folgenden Tage, Dienstag den 4. September cr., wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Städtl, um 10 Uhr 15 Min. eröffnet. Nachdem die Schriftführer die Protokolle verlesen, läßt der Herr Vorsitzende die neu angekommenen Teilnehmer sich melden, welche sehr zahlreich nachgelommen waren (es betrug die Gesamtzahl am zweiten Sitzungstage gegen 300 Teilnehmer). Gleichzeitig theilt derselbe mit, daß Alle, mit Ausnahme von etwa zehn Angemeldeten erschienen waren. (An deren Stelle waren jedoch nachträglich, ohne Eintrittskarte, mehrere Collegen angekommen.) Nachdem die Resolution zu Frage 1, mit deren Abfassung der Vorstand gestern beauftragt worden, verlesen war, wurde zu Frage 5 der Tagesordnung übergegangen.

Vorsitzender: Meine Herren! Ehe ich die Debatte über diesen heiklen Punkt eröffne, möchte ich Sie herzlich bitten, diese Sache so zu betrachten, daß Sie Personen nicht hineinmengen, sondern ganz objectiv verfahren. Es soll mit dieser Frage nur ein allgemeiner Grundsatze festgestellt werden, wonach später alle unsere Mitglieder zu handeln haben. Nicht, daß wir hier lauter einzelne Fälle aufzählen, sondern nur ganz im Allgemeinen wollen wir unser Verhältnis zu den Großhändlern feststellen. Sie dürfen aber dabei nicht vergessen, daß wir die Herren Großhändler ebenso brauchen, wie sie uns. Wir sagen also: Eine solche Handlungsweise verträgt sich nicht mit unseren Grundsätzen und wir können nur mit solchen Geschäftsleuten verkehren, welche sich zu uns und den Grundhändlern bekennen und uns schriftlich zu erkennen geben, daß sie dies thun wollen. Aber lassen wir alle Gefäßigkeiten weg, denn die Gäste, welche hier anwesend sind, würden davon nur einen unangenehmen Eindruck bekommen und unsere Verhandlungen würden gar nicht zu veröffentlichen sein. (Sehr richtig.)

Lange, Glaschütte. Meine Herren! Bei dieser Frage, die zum Theil von den Wiener Uhrmachern beantwortet wird, muß ich gestehen, daß auch wir uns betroffen fühlen. Denn ich bekenne, daß auch wir hin und wieder Uhren an Private verkauft haben; aber das

geschah nur, wenn wir es durchaus nicht vermeiden konnten und bestraft Personen, die von auswärts, vielleicht außerhalb Deutschland, herkommen und etwas mit in die Heimat nehmen wollten. Oder es waren Leute aus Gegend, wo mehrere Uhrmacher unsere Waare führten und wo es uns also schwer gefallen sein würde, ihnen die Frage zu beantworten, welchem unserer Vertreter sie ihre Kundenschaft zuwenden sollten. Wo wir nur einen einzigen Vertreter hatten, da haben wir solche Anfragen stets an den betreffenden Vertreter verwiesen. Einen Fall besonders will ich erwähnen, wo ein Herr aus Bad Homburg an uns schrieb, ob er dort unsere Uhren bekommen könne. Da wir keinen Vertreter dort hatten, so antworteten wir ihm dies, er bestellte hierauf direct bei uns und wir haben ihm die Uhr geliefert, denn das Geschäft wäre uns sonst entgangen. Aber ich verifiziere Ihnen, daß wir bei Privatleuten stets die Preise 30 bis 35 Prozent höher gestellt haben, als den Herren Uhrmachern gegenüber, so daß dieselben durchaus keinen Schaden davon gehabt haben.

Dyppeheimer, Hildesheim. Niemand von uns wird in diesem Falle klagen, daß die Großhändler uns schaden. Aber es kommen auch schlimmere Fälle vor, gegen die wir wohl energisch einschreiten müßten. Allein ich habe auch nicht eine so pessimistische Anschauung von der Sache, aus dem Grunde, weil wir ja zum ersten Male mit unserer Versammlung auftreten. Wenn da die Herren Großhändler hören, daß hier eine so ansehnliche Versammlung beschloffen hat, mit den in Detail verkaufenden Großhändler nicht mehr zu handeln, so werden sie sich wohl enthalten, in dieser Handlungsweise fortzuführen. Wir wollen's also erst einmal abwarten, wie sich die Großhändler demnachst uns gegenüber verhalten; ich glaube ganz sicher, daß sie sich doch bessern werden, denn auf die Detailgeschäfte allein können sie sich ja doch nicht verlassen; denn was will denn das sagen, wenn sie anderwärts hören, hier haben 300 Uhrmacher beschloffen, mit solchen Leuten nicht mehr geschäftlich zu verkehren.

Engelbrecht, Berlin. Wir haben bei uns den Hauptwerth darauf gelegt, daß der Großhändler, wenn er im Detail verkauft, nicht zu Engrospreisen verkauft, und das scheint mir die Hauptsache zu sein. Die offene Erklärung des Herrn Lange kann uns nur zu Danke veranlassen, denn wenn Jemand an einem Orte, der so abseits liegt, sich

die Mühe giebt, zu erfahren, ob an dem Orte, von wo ihm ein Brief zugeht, seine Waare verkäuflich ist, so kann uns das nur mit Benutzung erfüllen. Das haben wir auch gar nicht gemeint, als wir den Punkt 5 auf die Tagesordnung setzten. Hier handelt sich's um die Feinrentenbändler in den großen Städten, die in den Bel-Etagen wohnen und jeden Vorübergehenden es klar ersichtlich machen: Hier wird auch Detailhandel getrieben, und die den, der da eintritt um zu kaufen, nicht einmal fragen, ob er Uhrmacher ist oder nicht, und die da handeln, wo es nur irgend etwas zu verkaufen giebt. Das ist der faule Punkt, über den wir sprechen wollen, und da empfehle ich Ihnen, daß wir, wenn durch mehrere Kollegen festgestellt wird, daß diese in unser Haus fortfährt, trotz unserer Beschläge an das Publikum zu verkaufen, uns unser Ehrenwort geben, mit solchen Hause nicht wieder in Verbindung zu treten.

Groschmann, Glashütte. Ich habe Ihnen nur zu erklären, daß ich ganz auf dem Standpunkte des Kollegen Lange stehe, ich finde, daß unter den gegebenen Umständen das Verhalten dieses Hauses ganz correct war. Hier mich liegt der Hauptsehwerpunkt darin, daß der Großhändler, wenn er an Private etwas abgibt, dies grämlichst stets zu einem solchen Preise thun muß, daß er seinen Zwischenhändler keine Centuren macht. Wenn das also in der Weise des Herrn Lange geschieht und ich gestehe, daß ich das auch für mich als Nichtschmied betrachte, so glaube ich, daß Sie von Ihrem Standpunkte wohl schwierig etwas werden dagegen einwenden können. Es würde sich wohl kaum angeben lassen, wie wir uns in solchen Fällen anders verhalten sollten, um unsere Geschäfte nicht zu schädigen und auch Ihren Interessen nicht entgegen zu handeln. Ich wenigstens wüßte kein anderes Mittel.

W Baumgarten, Berlin. Der Punkt, über den wir sprechen, ist so schwierig, daß wir in der That etwas wirklich großartiges oder gar nichts thun müssen. Ich will Ihnen da ein Beispiel anführen. Wenn eine Lebensversicherung gegründet wird, so thut man etwas was der Allgemeinheit nützlich ist, ohne Rücksicht auf den Einzelnen. Wenn wir nun hier zusammenkommen sind, so gründen wir doch auch gemeinsamer eine gegenseitige Versicherung, daß unser Geschäft nicht zu Grunde geht. Da müssen wir Maßregeln überlegen, die wir ganz entziehen durchführen können, und das ist allerdings sehr schwierig. Herr Engelbrecht hat angeführt, was in den Großstädten so nachtheilig für die dortigen Kollegen ist, Herr Wellner hat uns gezeigt, was in der Provinz so schädlich auf unser Geschäft einwirkt. Von einem Großhändler, der an keinen Privatmann verkauft, können wir ganz gut und unbefangen kaufen. Wie stellen wir uns aber einem solchen Großhändler gegenüber, der den Händlern verkauft, die in der Provinz umherziehen? Das was schon vorgeschlagen ist, das schügt uns wohl gegen den mißbräuchlichen Handel in den Großstädten, aber die Herren Kollegen in der Provinz können wir auf diese Weise nicht schützen. Wenn also bloß daran soll festgehalten werden, daß welche Großhändler vom Geschäftverkehr ausgeschlossen sein sollen, welche an Privatpersonen verkaufen, so reicht das allein nicht aus, sondern es muß gesagt werden, daß auch solche Geschäfte ausgeschlossen sein sollen, welche ihre Waare an die heranziehenden Händler verkaufen und dadurch unser Geschäft schädigen. Das ist das thun, ist zwar vom kaufmännischen Standpunkte aus nicht zu tabeln, aber wie sie ihre, so müssen auch wir unsere Vortheile wahrnehmen. (Bravo!)

Nach einer längeren Diskussion über diese Frage, persönliche Verhältnisse betreffend, stellte Marx, Berlin, den Antrag: „Es werden diejenigen Firmen bekannt gemacht, die zu der heute zufassenden Resolution schriftlich ihre Zustimmung geben.“

Schweppenhäuser, Frankfurt a/M. Meine Herren! Es handelt sich jetzt aber darum, diese Resolution wirklich zu fassen, denn wir werden uns hier gar nicht mit einzelnen Fällen weiter zu befassen haben; ich bin ja überzeugt, daß schon jeder Einzelne bittere Erfahrungen gemacht hat, indem er gefunden hat, daß die Großhändler durch ihre vortheilhaftere Stellung, den eigentlich uns zuleumenden Vorteil uns aus den Händen zu reißen gewußt haben. Meine Herren! Es handelt sich jetzt lediglich darum: Soll denn ein Damm entgegengestellt werden oder sollen wir es gehen lassen wie es will? Es muß also ein Prinzip aufgestellt werden, das Prinzip nämlich, daß etwas gethan werden soll. Wenn wir zulässig höchst achtbare Mitglieder unter uns haben, die zugleich Fabrikanten sind, so seze ich voraus,

daß sie wohl den geeigneten Weg finden werden, sich dem Nachtheile eines hier gefassten Beschlusses zu entziehen und wir können also, ohne Rücksichtnahme auf uns, unsere Beschläge fassen. Ich stimme also dafür, daß nicht ausgesprochen werden mag, sondern, daß etwas gethan werden soll.

Hälsmann, Frankfurt. Ich habe in No. 12 des Journals einen Artikel geliefert, der dieselbe Frage behandelt und freue mich, daß die darin ausgesprochenen Ansichten auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Wir können nicht anders gegen solche Herren losgehen, als indem wir diejenigen, die sich weill erweisen und unsern Prinzipien nicht zuweider handeln zu wollen versprechen, an der Spitze jeder No. des Journals bekannt machen. Wenn dann einer von denen zu uns kommt, mit denen wir nichts zu schaffen haben wollen, so brauchen wir ihm nur einfach zu sagen: Ich bezaure, Sie stehen nicht in unserm Journale, ich kann nicht mit Ihnen handeln. (Ungeheurer Beifall, stark anhaltendes Bravo.)

Lange, Glashütte, warum die Versammlung, eine Resolution vielleicht bedenklicher Art zu fassen, die dann vielleicht undurchführbar wäre. Auch sei ein Unterschied zu machen, zwischen Großhändler und Fabrikanten. Der Fabrikant muß sein ganzes Kapital in die Fabrikation stecken und kann nicht Neude in Lande umherziehen, so, wenn er Bestellungen von Privatpersonen erhält, ist er in den seltensten Fällen im Stande, dieselben auszuführen, da er kein reichthöglicher Lager fertiger Uhren vorräthig halten kann. Anders ist es mit dem Großhändler, dessen Bestehen hauptsächlich darauf gerichtet ist, möglichst viel neue Uhren zu schaffen und dieselben über das Land zu verbreiten. Da übrigens der Großhändler den Fabrikanten immer gleich bar bezahlt und auch immer mehrere Stück von einer Sorte Uhren zugleich nimmt, so kann der Fabrikant dem Großhändler Vortheile gewähren, die er dem einzelnen Uhrmacher nur unter gleichen Verhältnissen wieder bewilligen können. Reiner heßt, die Versammlung würde es also billigen, daß die Fabrikanten den Verkauf an Großhändler nicht aufgeben.

Groschmann, Glashütte. Es scheint mir, als ob Hr. Lange sich in einer Weise den Bedenken gegen Ihre Entschlüsse hingeben wollte, die in dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen keine Begründung hat. Aus dem bisher Gesagten darf man wohl folgern, daß jeder von Ihnen nicht bloß für sich selbst den unserer Ausnahme-Stellung zu Uhrmachern gegenüber überzeugt ist, sondern daß er auch Andere darüber aufklären will. Ich weiß, daß Ihnen darum zu thun ist, die deutsche Industrie in unserem Lande zu heben. Nun haben wir aber den Abzugsweg für unsere Uhren im Auslande suchen müssen; wenn sich das in Zukunft bessern soll, was man ja wohl hoffen darf, dann werden sich auch die Verhältnisse in dieser Beziehung ändern, aber zur Zeit sind sie leider noch so angethan, daß, wenn wir jetzt eine Anfrage nach einer Uhr abweisen, wir damit der deutschen Industrie einen Augen entgehen lassen und ihn den Schweizern in die Hände führen, und ich glaube nicht, daß das Ihre Absicht ist. Das Alles, was hier gesprochen worden ist, hat in dem einzelnen Falle für das Ganze keine große Bedeutung, ich möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, daß weder von mir noch von Hr. Lange oder andern unserer Firmen je Antragsungen gemacht worden sind, uns dem Publikum gegenüber durch Neklamen u. s. w. hervorzutun und hervorzurufen; ich darf wohl hinzusetzen: wir brauchen das auch nicht. In der bescheidensten Weise haben wir von jeder unsere Arbeit dargelegt und werden auch in Zukunft so verfahren, ich glaube, darüber sind wir klar. Ich habe mir schon in der Vorversammlung erlaubt, Ihnen meine Bedenken gegen meinen Eintritt in diese Versammlung mitzutheilen, und Sie haben mir gestattet, mich in dieser Versammlung Ihnen gegenüber nicht als Großhändler betrachten zu dürfen. Es ist das keine Unglut erwähnt worden, welches unser Freund und Bekannter Schneider gegenüber B. gehabt hat, weil der gewählte Weg nicht ganz glänzend war, öffentlich zu erklären: Ich empfehle Herrn B. nicht mehr. Sie haben vorgeschlagen, daß man diejenigen Firmen veröffentlichen möchte, die genügt sind, auf Ihre Beschläge einzugehen. Es scheint mir, es würde schneller zum Ziele führen, wenn man der Sache direkt zu Leibe ginge, wenn man nämlich diejenigen Firmen in geeigneter Weise nennt, welche sich dazu nicht bereit erklären; z. B.: „Firma N. N. hat es auf Ansuchen ausdrücklich verweigert, sich zur Befolgung unserer Grundbeschlüsse herbeizulassen.“ Das ist eine einfache thatsächliche Mitteilung, und der ränklichste Radikalist und der schlaueste Advokat wird Ihnen nichts behals anhaben

können. Kurz, ich schlage vor: es werden diejenigen genannt, die sich nicht anständig benehmen wollen.

Städte, Berlin. Gewiß ist das ganz richtig, was Herr Schweppenhäuser gesagt hat: Wir müssen etwas positives schaffen. Bestimmte anzu führen ist ja leicht. Es giebt aber auch eine Menge Sachen, die gar nicht zu ändern sind. Erstlich ist es schwierig, das zu ändern, was Herr Pieper (erscheint in der Brochüre) angefaßt hat. Es ist ja keine Frage, daß ein mittelloses Uhrmacher, der sich etablieren will und nicht klug ist, über seine Mittel geht und dann ewig darin sitzt. Ich bin vereideter Sachverständiger für Uhren und werde als solcher aufgeführt, in allen möglichen solchen Fällen auch mein Gutachten abzugeben, und letzter kommen da Fälle vor, wo ich nicht ändern sagen kann, der Reichthum der jungen Herren Uhrmacher ist zum großen Theil selbst daran schuld. Es ist ja eine sehr große und schwierige Frage, wie dem begegnet werden soll. Es wird vom Uhrmacher etwas mehr verlangt als von den meisten anderen Gewerbetreibenden. Unser Geschäft ist zugleich Arbeits- und auch Handelsgeschäft, denn als bloßes Arbeitergeschäft werden wir aus dem Mittelslande herausgerängt, das Handelsgeschäft müssen wir uns unbedingt erhalten, und also muß der Uhrmacher auch Kaufmann sein und nach kaufmännischen Grundsätzen zu handeln verstehen. Da nun aber nicht alle unsere jungen Leute Kaufleute sein können, so sind ihnen immer eine Menge Fäallen gestellt, die sie umgarnen wollen. Das ist aber nicht zu ändern. Und wir müssen auch gerecht sein: es kommt ja auch vor, daß der Großhändler einem jungen Manne in gutem Vertrauen Kredit schenkt und glaubt, etwas Gutes zu thun, ihm aufzuhelfen, nicht aber, ihn in's Verderben zu stürzen. Wenn sich aber der junge Mann nicht behaltet, wenn er sich in der Lage geirrt hat, das Geschäft nicht geht, da kann man's dem Kaufmann, dem Großhändler nicht verargen, wenn er sucht, möglichst zu seinem Gute zu kommen. Ich schlage Ihnen also vor, zudrerst einen Grundsatß aufzustellen, der allgemein als der richtige anerkannt wird und nach dem ich schon seit 28 Jahren in meiner Praxis gehandelt habe, nämlich, wemodlich die Waaren direkt vom Fabrikanten zu beziehen, nicht vom Großhändler. Dabei bin ich nicht schlecht gefahren, ich habe eins der besten Mittelgeschäfte und eine Stellung erlangt, welche ich einzunehmen ich mir zum grössten Glück und zur Ehre schätzen darf. Es soll das keine Ueberehebung für mich sein, sondern nur eine Motivirung der vorgeschlagenen Maßregel. Der direkte Bezug ist aber nicht immer möglich. Die kleineren Geschäftscollagen können sich nicht alles vorräthig halten. Wir haben etwa 12 verschiedene Artikel, und da geht es doch nicht an, daß man für jeden Artikel einen besonderen Fabrikanten habe, von dem man direkt bezieht. Also der kleinere Uhrmacher muß be mit dem Großhändler arbeiten. Aber man muß klug und vorichtig sein und es nicht so treiben, wie es jetzt so häufig gemacht wird. Wir in Berlin haben als Grundsatß angenommen, daß wir es als ein unseren Grundfäenzen angelegentliches Prinzip ansehcn, wenn ein Großhändler zu Engrospreisen an das Publikum verkauft. Wenn freilich der Großhändler zu erhöhten Preisen verkauft, so können wir nichts dawider sagen. Herr Baumeister, Wabgeburd, befaßtigt uns, daß wir von manchen Geschäften nicht wissen, ist das ein Detail- oder ein Engros-Geschäft? Es giebt ja solche Geschäfte, die in kleineren Städten den Collegen wie den Großhändler gegenübersehen. Wir können also nur sagen: Wer zu Großhändlerpreisen an das Publikum verkauft, mit dem handeln wir nicht mehr. Ich muß Ihnen jedoch den entgegengesetzten Weg vorschlagen, wie Herr Großmann dies gethan hat; dieser will mehr negativ vorgehen, ich positiv. Herr Großmann sagt: Wir wollen die Herren nennen, die sich nicht fügen. Herr Schneider hat sehr unliebsame Erfahrungen auf diesem Wege gemacht. Ich schlage also vor, eine Resolution zu fassen, in der wir anerkennen, nur mit solchen Großhändlern handeln zu können, die nicht zu Engrospreisen an das Publikum verkaufen, und daß wir später, nach Gründung des Verbands, ein artig gehaltenes, heiliches Cirkular im Namen des Centralverbandes anfertigen, vielleicht auch einfach: Wir erlauben uns Ihnen anzuzeigen, daß auf der Versammlung zu Harzburg von den deutschen Uhrmachern folgende Resolution gefaßt worden ist: — Wir bitten Sie um Ihre gefällige Erklärung, ob Sie mit uns gehen und dies Prinzip anerkennen, also ferner nicht mehr zu Engrospreisen an das Publikum verkaufen wollen. Dann wären wir noch den Weg haben, durch das Organ diejenigen Firmen, die sich zu unserer Tendenz bekennen, kennen zu lernen. Die Städte in der Provinz

würden dadurch zugleich auch empfehlenswerthe Quellen haben, und es würde das ein Nachschlageregister sein für die Herren in kleineren Städten, um reelle Quellen zu finden, von denen sie ihre Waaren beziehen können. Auf diese Weise können wir also wohl am besten unsere verschiedenen Wünsche vereinigen. (Beifall.)

v. der Heib, Wiesbaden. Daß wir nur diejenigen nennen sollen die sich unserem Prinzip anschließen, damit ich ich vollkommen einverstanden, dagegen durchaus nicht damit, daß wir den Großhändler gestatten, zu Detailpreisen zu verkaufen. Denn wenn wir das thun, werden wir unseren Zweck nur halb erreichen, und auch das nicht einmal. Freilich, wenn wir nur Glashäute in's Auge fassen, da möchte das wohl gehen, weil diese Händler ehrlich handeln, andere Händler aber werden diesen Ausweg benützen, um unsere Entschliefungen zu umgehen. Wir werden nicht konstatiren können, ob ein Großhändler mit oder ohne Procente verkauft hat. Die Fälle, die Herr Lange mitgetheilt hat, beweisen, daß, wenn ein Privatmann sich an den Großhändler wendet, er ihm dadurch das Vertrauen ausdrückt, daß nach dieser gute Waare liefert, und so wird auch dem Großhändler das Geschäft nicht entgehen. Man wird also mit ihnen nie konkurriren können. Denn wenn sie jezumal sagen, wir nehmen 30%^o, so berechnen sie das nach ihren Arbeitslöhnen, und dann stellt sich der Preis fast eben so niedrig, wie wir die Waare beziehen. Wir dürfen also nicht davor zurückweichen, fest zu beschließen, alle Großhändler, die überhaupt in Detail verkaufen, von unserem Geschäftsverkehr auszuschließen. (Einverständnis! Bravo! Richtig!)

Ritter, Altona. Freuen wir uns doch, meine Herren, daß wir solche Kerle unter uns haben, wie die Herren Großmann und Lange sind (Stürmischer Beifall.) Ich schlage vor, diese Herren ganz aus dem Spiele zu lassen und zu erklären: wir betrachten diese Herren gar nicht als Großhändler! (Beifall.)

Vorsitzender: Wir sind hier zwar unter uns, aber ich weiß doch nicht, ob die Herren Großmann und Lange den Titel „Kerle“ ruhig hinnehmen wollen. Es sollte das allerdings eine Liebesäußerung sein.

Engelbrecht, Berlin (verliest einen Antrag). Die Versammlung beschließt, daß Fabrikanten und Großhändler aufzufordern sind, den Verkauf an Private zu unterlassen. In einzelnen nicht zu umgehenden Ausnahmefällen verpflichten sie sich, die Preise so zu normiren, daß dadurch die Preise der Uhrmacher nicht gestört werden.

Vorsitzender verliest ein während der Sitzung eingelaufenes Dankschreiben des Herrn Ober-Bade-Commissarius Commes, für die demselben am vergangenen Tage gebrachte Deation.

Vörges, Wevelsberg. Ich bitte, die Vereine mögen in ihren nächsten Versammlungen beschreiben, wie dem Umvozen der Uhrenwischenhändler zu steuern ist, welche schlechte Uhren, massenhaft schlechte Uhren in die Pfandhäuser schaffen und sie da verkaufen lassen, also dieselben auf diese Weise unter's Publikum bringen. Was die Vereine beschreiben, mag dann im Journale veröffentlicht werden.

Vorsitzender: Es wird das ebenfalls eine Aufgabe des Verbandsorgans sein.

Bräding, Hamburg, beantragt zu beschließen, mit Großhändler, die durch Detailverkauf die Uhrmacher schädigen, den Geschäftsverkehr nach Möglichkeit aufzugeben.

Marx, Berlin. Wenn wir uns verpflichten, Uhren, die nicht von uns gekauft sind, auch nicht zu repariren, so ist das wohl das beste Unterbindungsmittel für den Detailhandel der Großhändler. Derselbe beantragt Schluß der Debatte. (Dieser Antrag wurde angenommen.)

Engelbrecht, Berlin, motivirt nochmals kurz seinen Antrag, er habe gesagt: in einzelnen, nicht zu umgehenden Fällen, wie ja auch ein lateinisches Sprichwort sagt: nulla regula, sine exceptione, „keine Regel ohne Ausnahme“. Nehmen wir den Bräding'schen Antrag an, so wird sich auch der Ehrenvorsteher nicht fügen können.

Vorsitzender: Es empfiehlt sich wohl, daß wir den beiden Antragstellern anheimgeben, sich über ihre beiderseitigen Anträge zu einem bestimmten Wortlaute zu vereinigen, und uns denselben nach einer Pause zur Abstimmung vorzulegen. 1 Uhr Mittags, 15 Minuten Pause.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung Seitens des Herrn Vorsitzenden, welcher gleichzeitig eine Depesche und Meldung zur Kenntniß der Versammlung brachte, verlas der Schriftführer den ver-

einigen Antrag Bröding-Engelbrecht, welcher einstimmig angenommen wurde (folgt am Schluß).

An der Diskussion der Frage 5 betheiligten sich 25 Redner mit 45 Reden incl. Erläuterungen, (folgt am Schluß.)

Vorsitzender weist darauf hin, daß das Willingen des früheren Verlaufs des Berliner Vereins, die Großhändler Berlin zu einer Aenderung ihres Treibens zu veranlassen, darin zu suchen sei, daß das Vorgehen eben ein vereinzelt war, während, wenn jetzt diese beachtliche Forderung von der ganzen Uhmaderwelt gestellt wird, der Erfolg wohl nicht ausbleiben wird, oder wir müßten keine Männer sein! Es ist dazu aber nöthig, daß auch alle unsere Collegen das, was wir hier beschließen haben, auch ausüben, und das geschieht am besten, wenn Sie Vereine bilden, die sich dem Centralverbande anschließen. Derselbe trat den Vorschlag an Herrn Großmann ab, welcher zu Frage 6 der Tagesordnung übergehend, die Wiener Erklärung dazu vorlesen läßt.

Städte, Berlin. Da wir in Berlin einige Erfahrung darin haben, so möchte ich Ihnen die Motive mittheilen, die uns veranlaßt haben, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen. Nicht eine Conferenz wollen wir den Journirenhändlern schaffen, auch nicht unsere Kollegen Selbstenheit zu umgehener größerer Billigkeit zu geben, sondern der Hauptgrund war ein anderer. Wenn nun schon in Berlin, wo schon jeder einzelne College sich ein Journirentbüro halten muß, die Einrichtung sich bewährt hat, so muß der Nutzen auswärts ein noch größerer sein. Herren, die sonst in unsere Versammlungen nur selten kommen würden, die kommen, weil dort einzelne Artikel verkauft werden, die sie sich dort vortheilhaft verschaffen können. Wir haben nur einige Hauptartikel uns angeschafft, der eine Vorsteher hat dies, der andere jenes, und es empfiehlt es ein lebhafter Verkehr. Also den Verkehr der Kollegen unter einander zu pflegen, das war das erste Motiv zur Gründung des Consumvereins. Zweitens aber bringt die Zugehörigkeit zu einem Vereine, wie wir bei der ersten Frage besprochen haben, eine solche Menge Pflichten mit sich, daß wir darauf denken mußten, den Mitgliedern auch kleine Annehmlichkeiten und Hilfsmittel zu bieten, den Verkehr zu erleichtern. Da kommen noch andere Sachen hinzu: Unterstützungskasse, Central-Anmelde-Stelle für Gesellen u. s., so daß wir nicht mehr den Journirenhändlern in die Hände fallen; das hat sich in Berlin jetzt so sehr eingebürgert, daß alle fremden Geschäfte sich ohne weiteres dahin wenden. Auch eine Bibliothek haben wir, die zu den Mitteln gehört, den Vereinsmitgliedern Annehmlichkeiten zu verschaffen.

Sie wissen, wie heute schon so oft ausgesprochen ist: „ohne Geld ist nichts zu machen“. Das Geld haben wir uns dadurch verschafft, daß wir den Herren Vereinsmitgliedern die Mitgliedschaft des Consumvereins motivirt und sie ersucht haben, das Geld zur Verfügung zu stellen durch freiwillige Beiträge, am Gewinn und Verlust theilnehmend. Und zwar haben wir die Beiträge so klein als möglich gestellt, um auch dem Unbemittelten die Theilnahme möglich zu machen; wir haben nämlich für jetzt 3 Mark festgesetzt. Ein Formular unserer Antzeilscheine kamte ich Ihnen gern überreichen, wenn Sie es nöthig zu haben glauben. Wir haben also erklärt: Kauff und die Antzeilscheine ab und wir haben Kapital. Es ist unbeschränkt, wie viel Beiträge jeder nimmt, nur wünschen wir, damit recht viele Collegen herangezogen würden, daß nur fünf Scheine in einer Hand seien. So haben einige zwei, drei, andere fünf Scheine. Bei der ersten Aufforderung melbten sich gleich 60—70 und nach acht, vierzehn Tagen hatten wir mehr Geld als wir eigentlich brauchten. Nun wurden Statuten entworfen, die Sache zu regeln, in welcher Weise die Journituren zu beschaffen seien und wie das Ganze zu handhaben sei. Das hat sich denn auch alles bewährt, zumal da viele Männer an die Spitze stellten, die von vornherein moralisch Garantie dafür boten, daß die Sache gewissenhaft verwaltet wird. Alle Mißwaltungen werden als ein Ehrenamt betrachtet und daher nicht bezahlt. Wir haben uns Quellen für gute Journituren verschafft und halten die geschädlichsten Größen und Breiten vorrätzig. Wir haben auch bestimmt, wie die Preise zu normiren sind, damit die Kollegen die Sachen von uns billiger haben als vom Journirenhändler. Es ist nämlich ein Unterschied zu machen zwischen den gewöhnlichen Großhändlern, die an Uhmader verkaufen, und den Journirener-Großhändlern, die haben unsere Waaren an die Mitglieder mit 5 Procent abgegeben

und das Kapital in zwei, drei Jahren 4—5 Mal umgelegt und nach Abzug baarer Auslagen in den bisherigen Jahren 20 Procent Dividende bekommen. Es ist das also eine Gründung, die sich bewährt hat. Wenn daher eine Stammlicke zu verlaufen ist, so reißt man sich förmlich darum. Wir haben aber auch neue Antzeile, sogenannte junge, ausgegeben. Sie sehen also, wir wissen mit allen möglichen Gefahren der Bankiers bescheid; die Gründer haben ja auch junge Actien. Wir haben jedoch die jungen nicht den alten Antzeilen zu pari, sondern wir sagten: die alten Gründer können keine kriegen, denn wir haben inoerst 3 u. s. u. so viel neue Mitglieder bekommen, denen stellen wir zuerst die neuen Scheine al pari zur Verfügung. So bleiben nicht viel Antzeilscheine übrig, und diese wenigen übrig gebliebenen wurden etwas nach Gunst vertheilt; man hat sie nämlich einigen Herren, die schon zwei, drei Scheine besaßen, zuverbreist offerirt, da waren sie natürlich bald verlaufen. So haben wir also das Geld beschafft; und ich ersichere Ihnen, es geht so ganz gut. Das muß ich freilich der Erfahrung überlassen, welche Artikel man sich zulegen muß und ob später auch Uebren mit zugelegt werden sollen. Klein fängt man an, groß hört man auf, sonst legt man sein Geld fest und kann es nachher nicht wieder herausheben. Fangen Sie also kleiner an: Heeren, Gläser und die sonstigen Hauptartikel, davon schaffen Sie sich ein kleines Lager an, und die Sache wird gehen. Mancher Brief wird dann nicht geschrieben zu werden brauchen; die Kollegen werden nicht damit beschwert sein, etwas sich anzuschaffen, was sie nicht oder nur selten brauchen, und werden endlich zum Verkehr untereinander angehalten. Kurze Diskussion. Brauchte einen Antrag Marx, Berlin, zur Abstimmung, welcher angenommen wurde und Großmann als Vorsitzender ging hierauf zur Frage 7 über.

Berlinische, Berlin. Es scheint die Frage, mit der wir uns jetzt beschäftigen wollen, sehr einfach zu sein. Aber lassen Sie uns derselben etwas näher treten. Bei den meisten Vereinigungen, die sich zur Förderung von gemeinschaftlichen Zwecken und Interessen bilden, entsteht sehr bald der Wunsch, daß Mitglieder, die durch besondere unvermeidete Unglücksfälle in bringende Noth gerathen, und Unterstühtungen zu Theil werden können, ohne daß dieselben erst an die Mithätigkeit jedes Einzelnen appelliren brauchen. Diese Nothigung, wohlthutun, ist jedenfalls sehr zu billigen und es ist daher die Begründung von Unterstützungskassen, namentlich für größere Vereine sehr zu empfehlen. Bei kleineren Vereinen halte ich es für zweckmäßig, wenn die Vereine eines Reiches oder eines Gauerbandes, wie sie jetzt gebildet werden, zu einer solchen Kasse zusammentreten. Diese Kassen werden auch ein Band sein, die Mitglieder fester aneinander zu ketten. Mancher, der zweifelnd bis jetzt dem Vereine noch fern blieb, wird durch die Einrichtung einer solchen Kasse mit herangezogen werden, wenn er sieht, daß auch nach dieser wohlthutenden Seite hin die Thätigkeit des Vereins gerichtet ist. Aber so leicht wie sie sich ausdrückt, ist die Sache denn doch auch nicht und so sehr ich für die Unterstützungskassen schwärme, will ich doch auch nicht die Schwierigkeiten verschleiern, die sich namentlich bei jüngeren Vereinen herausstellen, es sei an die Gründung solcher Kassen herangetreten können. Die Hauptsonde, aus denen solche Kassen sich unterhalten, werden meistens die jährlichen Ueberflüsse der Vereinskasse sein, wenn nicht die eine oder andere Kasse einmal ausnahmsweise durch eine Schenkung, ein Vermächtnis u. eine größere Summe bekommt. Bei der Gründung von Vereinen in unserem Sinne halte ich es für eine Hauptaufgabe, die Beiträge so gering wie nur irgend möglich zu bemessen. Nun entstehen aber namentlich in der ersten Zeit nach der Vereinsbildung so viele Unkosten, daß bei den geringen Beiträgen oft Jahre vergehen, ehe überhaupt ein Kapitalüberschuss erzielt wird. Schon bei der Statutenberatung 1871 nahmen wir einen Paragraph an: Die jährlichen Ueberflüsse der Vereinskasse fließen in eine zu gründende Unterstützungskasse; aber trotz der größten Sparsamkeit war es uns erst in diesem Jahre möglich, an die Gründung und Einrichtung einer solchen Kasse heranzutreten und dazu einen kleinen Fond aus den Vereinsüberschüssen zu überweisen. Aus diesem Grunde glaube ich empfehlen zu müssen, daß die Vereine bestrebt sind, erst in sich selbst festen Grund und Boden zu fassen, dann aber mit Eifer an die Gründung solcher Kassen zu gehen. Gestatten Sie mir nun, noch auf eine andere Art der Unterstützung aufmerksam zu machen, die sich ohne directe, ja ohne die geringste Auslage möglich machen läßt. Ich gestalte mir auf das Uebereinstimmen

statut aufmerksam zu machen. Die Lübecker Collegen haben damit beizustehen, mit welchem Gefühle der Zusammengehörigkeit sie schon an die Beratung ihrer Statuten herangetreten sind. Wenn dieser Paragraph noch etwas ausgedehnt würde, so wird er gerade für kleinere Städte ganz ungeheure Ergänzungen mit sich bringen. Hier ist hauptsächlich auf Todesfälle zurückgegangen. Wenn wir das nun so ausdehnen, daß dazu genommen wird, eine Erkrankung, eine Einberufung zum Militär, ein plötzlicher Austritt von Gehilfen &c., so werden wir dadurch viel Gutes erreichen können. Es gereicht jedenfalls unserer Versammlung zu großer Ehre, wenn sie neben der Beratung geschäftlicher Interessen auch einen Anlaß gegeben hat, manches Leid zu stillen und manche Thronen zu trocknen. (Beifall.)

Meyer, Lübeck bemerkt, daß der Lübecker Verein den fragl. §. vor kurzem noch dahin erweitert hat, daß auch Leute unterstützt werden, die ohne ihr Verschulden an der Föhrung ihres Geschäftes verhindert sind.

Städcl, Berlin. Ich wollte Herrn Berlin's Ausführungen noch weiter ausführen. Wir haben schon oft gesagt, wenn wir :ns nicht selbst helfen, so steht's schlimm um uns. Ich denke mir nun, daß eine solche Unterstützungskasse ein großes Binneittel sein würde für den Verkehr der Collegen untereinander, namentlich in kleinen Städten. Wir bejehen nicht bloß den Ueberfluß der Vereinskasse in die Unterstützungskasse, sondern auch von den Dividenden des Consum-Vereins läßt viele Herren den Betrag ohne weideres der Kasse zusteuern. Für kleine Städte würde ich's sehr empfehlenswerth halten, sich zur gegenseitigen Unterstützung zu vereinigen. Ich weiß, daß in Zeiten, wo das Geschäft besser geht, es in kleinen Städten oft schwierig ist, Gehilfen zu erhalten. Erkrankt dann der Prinzipal und hat keinen Gehilfen, so steht das Geschäft still, wenn ihn die Collegen am Orte nicht unterstützen, indem sie für ihn ohne jeden Nutzen arbeiten, zu einem Preise, wie er ihn vielleicht seinem Gehilfen stellen würde. So glaube ich, würde gar vielen geholfen werden können, die sonst in's Unglück gerathen. Schaffen wir den Vereinskassen für die Pflichten, die wir ihnen auflagen, auch entsprechenden Nutzen.

Der Schriftführer verliest den Wiener Bericht.

Städcl. Ich beantrage: Die Versammlung erkenne an, daß Unterstützungskassen besonders für größere Städte, und gegenseitige Anshilfe in Arbeit u. s. w. in kleineren Städten, sich als sehr nützlich erweisen würden. (Dieser Antrag wird angenommen.)

Nach kurzer Discussion wurde zur Frage 8 der Tagesordnung übergegangen.

Nachdem die Wiener Erklärung vorgelesen.

Rand lei, Mtona. Wenn überhaupt Zeugnisse ausgegeben werden sollen, so beantrage ich, daß, um Fälschungen zu vermeiden, nur Zeugnisse ausgegeben werden, die auf einem vom Verbandsvorstande mit Wasserzeichen gestempeltem Papiere geschrieben werden.

Städcl, Berlin. Wir haben ja gestern schon anerkannt und ist ja auch in der Resolution aufgeführt, daß Gehilfenzeugnisse ebenfalls dazu beitragen würden, unsere Kunst zu heben. Denn es würde sonst zu einer bodenlosen Vermehrung kommen, wenn Niemand mehr auf ein Zeugniß etwas giebt. Wir wollen durchaus nicht eine Conduiten-Liste haben, sondern wir wollen in dem Gehilfen ebenfalls schon den künftigen Mann anerkennen. Aber Sie werden mir zugestehen, daß ein junger Mann von kaum 20 Jahren nicht schon als ein reifer Mann anerkannt werden kann und daß es also nöthig ist, ein Zeugniß zu haben. Wie und welche Fähigkeiten sie erlangt haben, das zu bestimmen ist sehr schwierig, weil die Begriffe der Fähigkeiten sehr verschieden sind und was der Eine für ausreichend hält, genügt dem Andern durchaus nicht, wie ich das selber schon oft erfahren habe. Darauf würde ich also weniger geben. Es ist aber noch eine andere Frage, die wir auch schon berührt haben, hier in Betracht zu ziehen, nämlich, die Gehilfen daran zu hindern, für die Schädiger unseres Geschäftes zu arbeiten. Diese Schädiger sind sehr zahlreich und werden von uns unterstützt, wenn wir für sie arbeiten. Wir wenigstens in Berlin haben Geschäfte, wahre Spelunken kann man sie nennen, die sogenannten Rückverläufe, wo nicht verjezte alte Uhren, sondern massenhafte neue, aber schlechte Waare, wirklicher Schund, künstlich alt gemachte Uhren, dem Publikum auf den Hals gehängt werden. Die Leute meinen dann, der betreffende Eigenthümer habe die Uhr vielleicht aus Noth verjezt und man könne da billig zu einer guten Uhr kommen. Da haben eine Menge andere Geschäfte — ich will nicht

von den Geharbeitern allein sprechen, auch die Uhrwaarenhändler — den eulenten Schund von Uhren, und Patenttäher offeriren sie für 25, Schlüssel für 10 Pfg, das Stück, und das geschieht in den feinsten Geschäften in der Leipziger und Friedrichstraße. Solche Geschäfte giebt nun eine große Masse und da glaube ich, wäre es gut, wenn wir uns verpflichteten, von einer gewissen Zeit ab, die erst nach Konstitution des Verbandes bekannt gemacht werden soll, keinen Gehilfen mehr anzunehmen, der für solch ein Geschäft gearbeitet hat. Ich würde vorzuschlagen, später ein Schema von Gehilfenzeugnissen anfertigen zu lassen, das dann alle Verbandsmitglieder in die Hände bekommen und das also nie gefälscht werden kann. (Bravo!) Mit den sogenannten Patschaften und Scimpeln ist es uns oft seltsam ergangen; wir in Berlin sind schon wiederholt damit betrogen worden und erst kürzlich wieder. Ein Zeugniß, das auf ein formvolles und künstlich ausgeführtes Schema geschrieben ist, kann nicht so leicht gefälscht werden.

Engelien, Landsberg. Wir haben das schon bei uns eingeführt, und so unterstütze auch ich v. Antrag auf Einführung von Formularen.

Städcl, Berlin. Ich beantrage: Die Versammlung erkenne an, daß die allgemeine Einführung von Gehilfenzeugnissen nöthig sein würde und wird die weitere Ausführung dem späteren Verbandsvorstande überlassen. Der Antrag wird angenommen. (Schluß folgt.)

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint
wöchentlich.

Naumburg a. S., den 11. October 1876.

Verlag:
Die Redaction, Naumburg a/S.

Der erste deutsche Uhrmachertag in Harzburg vom 3. bis 6. September 1876.
(Schluß.)

Uebergang zur Frage 9 der Tagesordnung. Baumgarten, Berlin. Ich will das über die Lehrlingsfrage Gesagte nicht wiederholen, denn wir können auf die Gesetze nicht einwirken, obgleich es für uns sehr wichtig ist. Ich glaube es aber im Interesse der jungen Leute selbst, die sich zu Uhrmachern ausbilden, empfehlen zu müssen; er erlangt dadurch eine Garantie für die Bildung, die er erwerben hat. Es ist das ein Sporn für die Prinzipale, der Ausbildung ihrer Lehrlinge möglichste Sorgfalt zu widmen und zugleich auch ein Sporn für den jungen Mann, sich solch ein Zeugnis zu erwerben, inwieweit durch sein Hervorkommen befördert wird.

Städcl, Berlin. Es ist ja die Nützlichkeit der Lehrlingsprüfung für die weitere Ausbildung der Lehrlinge allseitig anerkannt und beantrage ich daher: Die Versammlung erkennt die Nützlichkeit der freiwilligen Lehrlingsprüfung an.

Ruhhsan, Magdeburg, schlägt jährliche Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten vor.

Nach kurzer Discussion und Antragstellung. Städcl, Berlin. Es ist hier vielleicht nicht ganz richtig aufgesetzt worden; ich habe empfohlen, die Versammlung solle den Antrag annehmen: Die Einführung freiwilliger Lehrlingsprüfungen wird als nützlich anerkannt. Da ist ja gar keine Frage mehr: der Lehrling der nicht arbeiten kann, der braucht sich ja nicht prüfen zu lassen; aber für den Strebsamen ist das ein Sporn und eine Anregung, sich mindestens ein solches Zeugnis der Prüfung zu verdienen. Ich glaube, wir dürfen nicht Alle in einen Topf werfen, denn wir sind eben Alles nicht nützlich. Wir können nur auf eine moralische Einwirkung hoffen, da wir keinen gesetzlichen Nachdruck haben. Da gehört freilich Jahr um Tag dazu, ehe diese Einrichtung ins Leben treten kann. Es müssen erst Lehrlinge da sein, die sich dazu anspornen lassen wollen, eine solche Prämie durch Fleiß und Strebsamkeit zu verdienen. In größeren Städten ist ja die Lehrlingsausbildung fast zur Unmöglichkeit geworden, weil wir bei unserem Geschäftsgange gar nicht die dazu erforderliche Zeit haben. Wegen des Luxus, mit dem unsere Geschäftsräume ausgestattet sind, sind wir z. B. gar nicht in der Lage, eine große Drehtbank, einen großen Schraubstich und dgl. aufzustellen, denn wenn da eine feine Dame hineinkäme, die würde ja gleich nöthig. In kleineren Städten kann dagegen die Lehrlingsausbildung viel besser

und sorgfältiger betrieben werden. Und trotzdem, wenn so ein Lehrling, der bei einem der vielen Collegen aus kleineren Städten ausgebildet worden ist, hinaus kommt, und wenn er wirklich was Tüchtiges gelernt hat, so wird man doch immer fragen: In Treuenbrietzen hat er gelernt bei dem und dem? den Mann kenn' ich gar nicht! Gott weiß, was er da gelernt hat. Wenn er aber ein tüchtiges Zeugnis von seinem Gau- oder Kreisverbande hat, so ist das ein ganz andres Ding, denn ein solches Zeugnis bietet die Garantie dafür, daß er wirklich die Reife erlangt hat, sonst würde die Commission ihm ein solches Zeugnis nicht ausgestellt haben.

Der Antrag Städcl, Berlin, wird angenommen. Es betheiligten sich an dieser Frage 5 Collegen mit 6 Reden resp. Erläuterungen.

Zu Frage 10. Warum ist das Taxiren von Uhren für Handelsleute zu vermeiden?

Der Schriftführer verlas die Wiener Erklärung. Baumgarten, Berlin. Die Wiener Collegen scheinen mir das Richtige getroffen zu haben. Wir können, wenn wir uns auf das Taxiren von Uhren einlassen, einen Collegen empfindlich dadurch verletzen; da wir aber das innige Verhältniß und den Verkehr der Collegen untereinander fördern wollen, so müssen wir eine solche Skizze zu umschiffen suchen. Nebenbei gesagt, müssen wir, wenn wir gerecht sein wollen, getheilen, das ist sademäßig richtiges Urtheil nach dem Ansehen einer Uhr vollständig unmöglich ist. Dazu kommt nun noch das eigene Interesse, das man bei der Sache hat. Wenn irgend Jemand zu Händler gegangen ist, um eine Uhr zu kaufen, so wird er sagen: Wir wollen mal erst sehen, was der Uhrmacher dazu sagt. Hat vertriebe man ein Urtheil gefällt, das unzulässig ist, so braucht er die Uhr nicht zu kaufen, wenn er klug, oder aber, wie es gewöhnlich geschieht, er geht zu einem zweiten Uhrmacher und fragt den. Der denkt: vielleicht gibt er dir die Uhr zum Repariren, da kannst du was verdienen — und er schwatzt ihm nach dem Munde und arbeitet damit dem Zeitwehändler in die Hände; andererseits schädigt er zugleich sein eigenes Geschäft, indem er die Uhr höher schätzt als sie werth ist.

Brunns, Bremen. Ich unterhalte den Herrn Vorredner vollständig: Es ist ganz unmöglich, eine Uhr nach dem Aussehen beurtheilen zu können und zu wissen wie sie überall durchgeföhrt ist; namentlich bei den schlechtesten Uhren ist das ganz unmöglich, weil da was schöne äußere Aussehen nur zu leicht täuscht. Andererseits entstehen aber dadurch auch mancherlei Unannehmlichkeiten und in anderer Weise werden dadurch auch die sogenannten Handels-

Aktionen geübt, gewaltig gefördert. Es kommt da Jemand mit solcher Ueb, die ganz gut von außen ausbleibt, zum Uhrmacher; dieser, der das gute Reueger gelüftet, denkt, sie sei von einem wirklichen, soliden Uhrmacher gefertigt und deshalb auch innerlich gut gearbeitet, und schätzt sie darum viel höher als sie in Wirklichkeit wert ist.

Marx, Berlin. Ich beantrage: Die verammelten Uhrmacher beschließen als maßgebend für alle Fälle: Das Taxieren von Uhren unterbleibt von den Mitgliedern ein für alle Mal. (Der Antrag wird unterstützt und von einer Motieirung abgesehen.)

An der Frage 10 nahmen 8 Kollegen mit 12 Reden und Erklärungen Theil. (Schluß der Sitzung gegen 3 Uhr Nachmittags.)

Der Abend dieses Tages führte die Mehrzahl der Teilnehmer zum fröhlichen Beisammensein auf den Burgberg, auf dessen Spitze in Gestalt eines Granit-Obeliskens, Bismarcks gelungenes Wort „Nach Canossa gehen wir nicht“ der Nachwelt verewigt worden ist und den Beweis geben wird, daß deutsche Männer nicht gewillt sind, den Fortschritt auch nur um einen Schritt den Arabern gegen zu lassen, und daß wiederum wir das Zeitalter, indem wir leben, recht verdienen, sonst wären wir nicht nach Harzburg gekommen. —

Bei dieser Gelegenheit wurde so manches Glas auf das recht schnell wiederkehrende Fest einer zweiten deutschen Uhrmacherverammlung getrunken. Gleichzeitig wurde auch ein Dankbrief gegen die Bewohner von Harzburg, welche sämtlich in entgegenkommender Weise uns durch freundliche Zureden und manche Mühseligkeiten einer Harzger Reise erleichterten, der Armen Harzburgs gedacht. Unser Herr Vorsitzende Städel regte eine Collecte an und erbot sich eine der amesenen Damen, die Sammlung für die Armen auszuführen. Leider hatte ein großer Theil der Beisitzigen schon den Rücken angestreut und es kamen nur gegen 60 Mark zusammen. In fröhlicher Stimmung und unter heitern Gefängen wurde der Rückweg angetreten.

Mittwoch, den 6. Sept. er. 8 Uhr 20 Min. — 8 Uhr 55 Minuten Delegirten-Versammlung. (siehe spätere Broschüre.)

Der Herr Vorsitzende eröffnet die allgemeine Sitzung um 8 Uhr 55 Minuten.

Vorsitzender! M. H.! Es ist auch gesagt worden, daß eine Kommission ernannt werden solle, zur Beschichtigung der ausgestellten Gegenstände, um später darüber einen kleinen Bericht zu geben. Ich glaube, wenn ich an Ihre Opferfreudigkeit appelliren darf, daß sich vielleicht drei von Ihnen melden werden, welche die Arbeit auf sich nehmen wollen, die Sachen zu besichtigen; wir sind den Anstellern schuldig. Es braucht ja über die von den Feinrenturenkäufern ausgestellten Sachen nichts gesagt zu werden, sondern es wäre nur über die hervorragenden Gegenstände zu sprechen. Ich bitte also drei bis vier der älteren Herren, daß sie sich die Sachen ansehen, sich Notizen machen und es mir zuschicken, daß ich es veröffentlichen kann. Sie können ja auch die Arbeit unter sich theilen, der eine kann dies, der andere jenes besehen.

Nach kurzer Discussion werden die Herren Quastig, Meyer-Rübe, Bröding und Albrecht genählt.

Vorsitzender. Wir haben nun noch eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, nämlich gegen die verehrten Wiener Kollegen; ich bitte Sie, mich zu ermächtigen, denselben unsern Dank für die hilfreiche und entgegenkommende Weise, mit der sie uns in unsern Arbeiten unterstützt haben, schriftlich auszusprechen. (Beifall.) Ferner sind wir durch eine große Masse Schreiben und Derselben, etwa 30 an der Zahl, von allen Seiten beglückwünscht worden. Da wir nicht Jedem einzeln danken können, so bitte ich Sie, zu erlauben, daß ich durch das Journal einen gemeinschaftlichen Dank Allen aussprechen darf. (Beifall.) Wir hätten nun noch einige eingelaufene Anträge zu erledigen.

Kraus-Pettenbach, Stuttgart. Ich beantrage folgende Frage zu erörtern: Wie verhält sich das Annonciren mit Preis-Couranten zu der allgemeinen Tendenz unserer Bewegung und sollen solche Uhrmacher, welche dies nocherner thun, von den Verbänden ausgeschlossen werden, oder welche andere Mittel wären dagegen aufzufinden? Die Erörterung dieser Frage wurde den Vereinen empfohlen.

Nach Erledigung einiger persönlich gestellter Fragen zc. schließt der Herr Vorsitzende Städel um 9 Uhr 55 Minuten Vormittags die Versammlung mit folgenden Worten:

Vorsitzender. Sie ich unsere Versammlung schliesse, muß ich Ihnen noch dafür danken, daß Sie die Leitung der Geschäfte so kinderleicht gemacht haben. Es ist ohne den mindesten Mühen abgegangen und das giebt uns die beste Garantie, daß wir uns

wiederfinden werden. Mit dem herzlichsten Danke, den ich Ihnen für Ihre freundliche Unterstützung ausspreche, kann ich Ihnen nur die Worte zurufen: „Auf ein glückliches Wiedersehen! Und tragen Sie die Grüßworte, über die wir uns hier geeinigt haben, hinaus in das liebe deutsche Vaterland, dann wird es uns Segen bringen! Das wolle Gott!“

Wer, wie Schreiber dieses, nach dem Schluß der Versammlung Alles noch einmal, um es recht fest einzuprägen, an seinem Geiste vorüberziehen ließ, wird mit dem Gefühl der vollsten Befriedigung an jene Stunden zurückdenken. Alles niederzuschreiben, was empfunnen worden ist, wäre nicht ausführbar, aber die gewisse Zuversicht, daß es besser werden wird, kann man in jedes verzagende Gemüth, Jedem an der Ersten-Tage-Verzeihung, geben. Es wird sehr, denn die Männer, die in Harzburg zusammengekommen waren, um Fragen zu erörtern und Resolutionen zu fassen, sind nicht Männer gewesen, welche jetzt noch zweifelnd fragen werden: „wie und warum?“ Oder „wenn und aber?“ — es sind Männer gewesen, die jetzt schon handeln in die Schranken getreten sind und für ein Fach die schon immer respectable Stärke von dreihundert der ältesten, tüchtigsten und befähigsten, darunter unsere bedeutendsten Männer, bilden. Darum, geehrte Kollegen Deutschlands und derjenigen Länder, welche unsere Sprache zu der ihrigen hat und mit uns sympathisirend unsere Angelegenheiten zu den Ihrigen machen wollen, erleichtern Sie diesen Männern nach Ihren Kräften das schwere Amt einer allgemeinen Organisation zur Vereinigung. Schließen Sie sich eng aneinander und bilden Sie, wo es immer geht, und es geht überall, Vereine, und wo nur ein und zwei Kollegen am Plage, schließen dieselben sich einem größeren Vereine an. Je schneller und energischer wir darin vorgehen, um so eher können wir Verbesserungen erzielen und je schneller ein Deutscher Uhrmacher-Verein seine Wirkksamkeit antreten kann, um so eher müssen unsere Feinde unterliegen. Wir müssen, wie unser geehrte Vorsitzende Herr Städel erwähnte, keine Männer sein, wenn wir noch zögern und uns um Guten nicht entschließen können.

Auf alle Fälle, werthen Herren Kollegen, die Sie noch Sinn für alle Edele, Gute und überhaupt Ihr Fach lieb haben, Sie werden der ersten deutschen Uhrmacher-Versammlung nicht verjagen können, daß sie Bedeutendes, unübersehbares Vertheil auch für diejenigen Herren Kollegen geschaffen hat, die diesen Angelegenheiten noch fern stehen. Darum bleiben Sie aber nicht fernere iselirt stehen, sondern schließen sich den Befreunden an, und die erste deutsche Uhrmacher-Versammlung wird dieses als den schönsten Lohn und den besten Dank ansehen. Acceptiren Sie gleichfalls die gefassten Resolutionen, welche jetzt folgen, wie sie einstimmig und mit der größten Genugthuung von 300 versammelten Uhrmachern gefaßt worden sind.

Resolutionen zur ersten Frage der Tagesordnung des Uhrmachertages in Harzburg. Großmann, Glashütte, stellte folgenden Antrag: In Ermüdung, daß die Gründung und Organisation von Uhrmachervereinen das beste Mittel zur Hebung unserer Kunst sein wird, ist zu Punkt 2 der Tagesordnung überzugehen. Die Organe der zu schaffenden Verbände sind zu beauftragen, folgende in der heutigen Versammlung zu Tage getretenen Vorschläge als die Nächstwichtigen anzunehmen, nach welcher diese Vereine geleitet werden sollen Als geeignete Vorschläge wurden gemacht:

- 1) Die Einführung einer größeren und allgemeineren sachlichen Ausbildung.
- 2) Durch Aussetzung einer Prämie ein systematisch geordnetes praktisches Lehrbuch zur Anleitung für Lehrlinge und Gehilfen zu schaffen.
- 3) Danach zu streben, Söhne aus den gebildeteren Klassen als Lehrlinge heranzuziehen, event. ein höheres Lehrgeld zu erweisen, und für die Folge als allgemeinen Grundlohn anzunehmen, unsere Lehrlinge mit „Eie“ anzuverden.
- 4) Einführung obligatorischer Schulzeugnisse.
- 5) Gründung von Fachschulen.
- 6) Einführung einer zwanglosen Prüfung der Prinzipale und Ertheilung von Ehrendiplomen an die Gehilfen.
- 7) Unter Annahme des Grundlohn, das alle Mitglieder des zu gründenden Centralverbandes der deutschen Uhrmachervereine zu solcherlei Geschäftsführung verpflichtet sind, soll die Mitgliedschaft dem Publikum durch ein äußeres Erkennungszeichen auf der Arbeitskarte, resp. Firma zur Kenntniß gebracht werden.

8) Ausarbeitung eines Normalpreistarifs für ganz Deutschland, wonach die einzelnen Vereine unter Feststellung bestimmter Escalen je nach ihren örtlichen Verhältnissen sich die angemessenen Preistarife festzustellen haben. Dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Zu Frage 2 stellt folgende Resolution und einstimmig angenommen, Baumgarten, Berlin. Die Vereinsbildung ist als das erste Fundament zur Hebung unserer Kunst anzuerkennen.

Zu Frage 3 stellt Berlinete, Berlin, folgenden Antrag: Einen Verband deutscher Uhrmacher anzustreben; wird aber von Grossmann, Glaschütte, folgender Weise formulirt: Die Versammlung beschließt, dem Vereine in Berlin die Vorortschafft für das laufende Jahr zu übertragen. Derselbe hat unter Berücksichtigung des vorgelegten Statutenentwurfs die Organisation des Verbandes deutscher Uhrmachervereine und der Unterverbände einzuleiten und auszuführen. (Einstimmig angenommen.)

Zu Frage 4 stellt Schweppenhäuser, Frankfurt a/M. folgenden Antrag: Die Gründung von Uhrmacherschulen, vorläufig einer Schule in Glaschütte, wird beschlossen und dem künftigen Vorstande des Centralverbandes zur weiteren Vorsehung überlassen. (Einstimmig angenommen.)

Zu Frage 5 ist folgender vereinigte Antrag: Bröding, Hamburg, und Engelbrecht, Berlin, einstimmig angenommen: Die Versammlung beschließt, mit Fabrikanten und Großisten, welche nebenbei detailliren, sind die Geschäftsverbindungen nach Möglichkeit aufzuheben.

Zu Frage 6. Antrag von Marx, Berlin. Die Einrichtung von Consumvereinen zur Beschaffung von Uhren und Journalituren ist den Vorständen der einzelnen Vereine zu überlassen, und bei Bedarf dieselben einzuführen. (Einstimmig angenommen.)

Zu Frage 7 stellt Antrag: Städel, Berlin. Die Versammlung erkennt an, daß Unterstützungscassen besonders für größere Städte, und gegenseitige Anstalts in Arbeit u. s. w. in kleineren Städten sich als sehr nützlich erweisen würden. (Einstimmig angenommen.)

Zu Frage 8 stellt Antrag: Städel, Berlin. Die Versammlung erkennt an, daß die allgemeine Einführung von Gehilfenzeugnissen nützlich sein wird, und wird die weitere Ausführung dem späteren Verbandsvorstande überlassen. (Wird einstimmig angenommen.)

Frage 9 wird auf Antrag von Schweppenhäuser, Frankfurt a/M., getheilt, erstens: Ist die Einführung u. s. w. zu empfehlen, und wurde auf Antrag von Städel, Berlin, folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erkennt die Nützlichkeit der freiwilligen Lehrlingsprüfung an.

Hierauf wird bei dem 2. Theil der Frage: Ist die Einführung u. s. w. durchzuführen, auf Antrag von Städel, Berlin, folgender Beschluß einstimmig gefaßt: Die Ausführung dem späteren Verbandsvorstande zu überlassen, um eine Einigung der Probestücke herbeizuführen.

Zu Frage 10 stellt Antrag Marx, Berlin, und einstimmig angenommen. Die versammelten deutschen Uhrmacher beschließen als maßgebend für alle Fälle, das Taxiren von Uhren unterbleibt von den Mitgliedern ein für alle Mal. Sodann wurde noch von Marx, Berlin, folgender selbstständige Antrag zur Annahme empfohlen und auch einstimmig begünstigt und angenommen.

Der deutsche Uhrmacherverband beschließt, eine Agitation in's Werk zu setzen, wonach das lange Creditgeben auf das möglichst zu erreichende Minimum beschränkt wird. **Emil Schneider.**

Quellen: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst 1876 (1. Jahrgang)
Nr. 4 v. 15. Febr. S. 27; Nr. 7 v. 1. Apr. S. 59; Nr. 9 v. 1. Mai S. 83;
Nr. 10 v. 15. Mai S. 91; Nr. 11 v. 1. Jun. S. 103; Nr. 12 v. 15. Jun.
S. 118-119; Nr. 13 v. 1. Jul. S. 130-131; Nr. 14 v. 15. Jul. S. 125;
Nr. 17 v. 15. Aug. S. 155-156; Nr. 18 v. 15. Sept. S. 175-177, 180-183;
Nr. 19 v. 4. Okt. S. 187-191; Nr. 20 v. 11. Okt. S. 195-197